

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Belegungszeitlicher Abdruck mit Ausnahme der Feiertage die Neue Welt: Hans Mardwah, Magdeburg. Verantwortlich für die Herausgabe: August Hahn, Magdeburg. Verlag von Hermann Haebelmann, Magdeburg. Druck von Ernst Ebeling, Magdeburg. Geschäftssache: Salzstraße 46, Hermannstraße 8. Herausgeber: E. Ebeling. Redaktion: Dr. Wilmersdorff, Hermannstraße 8. Herausgeber: E. Ebeling. — Abonnementpreis: Vierteljahr (inkl. Druckerlohn) 2 Mr. 20 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis wird in Deutschland monatlich 1 Krempf, 170 Pf., 2 Krempf, 280 Pf. An der Expedition und den Ausgabenstellen vierteljährlich 2 Mr., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 225 pf. zell. Belehrung. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und feierliche Nummern 10 Pf. — Intertagsausgabe die schlechtesten Zeitungen 15 Pf. Volkszeitung für 1889.

Nr. 251.

Magdeburg, Sonntag, den 26. Oktober 1902.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten
Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 43.

Der Herr Landstallmeister hatte also eine geradezu russische Vorstellung von dem Beschwerderecht und den Rechtsgarantien „gezwiebelter“ Untergesetzter!

Wie der Herr Landstallmeister sich räusperte, so spuckten begreiflicherweise auch seine Justitiare. Als ein Lehrer einmal wegen der nicht ganz standesgemäßen Verfehlung durch einen Leiterwagen schriftlich Beschwerde bei einem Inspektor erhob, sagte derselbe ehrlich zu dem den Kettel überbringenden Stalljungen, der Lehrer möge sich mit dem Schreiberei „Bucht loschen!“

Ergebnis war auch die Klage des Lehrer über die schlechten gesundheitsschädlichen Schulräume. Der Herr Landstallmeister antwortete kategorisch: „Vor den Schulräumen haben die Pferde den Vorzug.“ Kein besseres Resultat hatten die Beschwerden über den traurigen Zustand der Lehrerwohnungen selbst. So konnten z. B. die verfaulten Fensterläden ruhig herabfallen; wozu braucht auch ein Königlich preußischer Gesellschafter Fensterläden?

Dabei machte sich der Tralleiner Landstallmeister selbst das Leben so angenehm als möglich. So schuf er sich aus Kosten der Regierung „eigenmächtig“ einen Kapitänsteich, so legte er sich einen umfangreichen Obst- und Gemüsegarten auf Staatskosten an, dessen materielle Rechnung ein 8000 Mark kostender Pavillon bildete. —

In Kabinen hatte Wilhelm II. erklärt, die Schweinställe seien oft besser als die Arbeiterwohnungen. Über Kabinen war Schwatzlos gewesen, als es dem Kaiser gelungen wurde. Die Domäne Tralleinen

sieht jedoch unter Königlicher Verwaltung und somit durfte man annehmen, daß sie eine landwirtschaftliche Musteranstalt sei. Und nun

hört man, daß auch in Tralleinen die Wohnungen der Justizleute nur

aus einer Stube und einer Kammer bestehen und daß in dieser

Kammer öfters die Scharwerker belästigt Geschlechtes, erwachsene Hilfs-

arbeiter, die der Justizmann nach seinem Kontrakte zu stellen verpflichtet

ist, miteinander schlafen müssen.

Dazu ist es möglich in einem Lande der „Gottesfurcht“ und „Kommunen Elte“. Ein Etat geht einen an, wenn man bedenkt, daß man in einem Staate lebt, wo vergleichbar vorkommen kann: Psui über seine jungerlich-konservativen Gründer, die uns Sozialdemokraten als die Verächter der „Stillelichkeit“, als Nihilisten der „freien Liebe“ — wie sie diese aussaßen — betrachteten!

Alles das, was wie oben mitteilten, wurde durch einwandfreie Zeugen im Prozeß klar erwiesen und in der urtheillichen Urteilsbegründung hieß es: Herr von Dettingen glinge aus diesem Verfahren schuldlos hervor.

Wenn dies aber nach der Meinung des Gerichtshofs der Fall ist, wie konnte dann das Urteil so milde ausfallen. Der instinktive Urteil besagt, Herr von Dettingen habe seine Untergebenen missbraucht, er habe seine eigene Person aus Staatsmitteln bevorzugt, er habe Staatsgelder verschwendet und Gesetze absichtlich überstreiten. —

Wenn diese schweren Beschuldigungen alle unwahr sind, — wie kommt es, daß dann die Angeklagten mit Geldstrafen von 800 bzw. 200 Mark davontannten. Unser verantwortlicher Oberstaatrat wurde natürlich wegen einer sozialen Verbesserung durch ein einzelnes Schimpfwort auch zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, ohne daß ihm Verleumdung auch nur vorgeworfen war.

Die beiden Angeklagten sind konservativ. Herr Sanitätsrat Dr. Paalzow hat sich in die Rauhstellung gegen Herren v. Dettingen nur durch seine von diesem abweichenenden Ansichten über Pferdezucht beklagen lassen und der mitangeklagte Lehrer hat sich bei den Wahlen energisch für die konservative Partei agitatorisch betätigt, wenn er auch von Herren v. Dettingen beim Minister tatsächlich sozialdemokratische Bestimmung beschuldigt wurde. Das große Bedenken der beiden durch die Verurteilung zu den hohen Gerichtskosten entlasteten Männer kann nicht gelogen werden.

Selbst die extretesten Schachmutterblätter wie die „Post“ haben Herren v. Dettingen auf Grund des Ergebnisses des Prozesses ebenso nach angegriffen wie wir und ihre Empörung darüber verliehen, und wie das Gericht ist der Meinung, daß Herr v. Dettingen aus dem Prozeß makellos hervorgegangen ist.

Zu der neuesten Nummer der „Sport-Welt“ ist zu lesen: Seine Majestät der Kaiser, der mit durchdringendem Blick alle Phasen unseres öffentlichen Lebens in ihre Einzelheiten hinein verfolgt, hat jetzt den Blutgung des deutschen Volkblutzucht und der gebräuchten Vagabunden preußischen Landesopfer bezüglich seine Kusinerhauten zugewendet. Wie Seine Majestät in allen Fragen, die das öffentliche Interesse berühren, persönlich eingreift, so hat er es auch auf diesem Gebiete für richtig gefunden, sich selbst über die Zustände zu unterrichten.

Ober-Landstallmeister Graf Lehndorff ist zum Vortrag befohlen und wird, sobald er nach Berlin zurückgekehrt ist, dem Kaiser direkt das Material zu unterbreiten haben, daß sich auf jene beiden wichtigen Faktoren der Volkswirtschaft bezieht. Man darf hoffen, daß in dieser Konferenz des Kaisers mit dem Leiter der preußischen Gestaltungsverwaltung der Anstoß zu durchgreifenden Reformen gegeben wird.

Wie begrüßten es daher mit lebhafter Genugthuung, daß der allerdurchdringendste Herr seine treibende Kraft auch für die im Sinne begreifliche Sache des Volkblutzucht einzigt, und erwarten mit Baufähigkeit von seinen Vorempfehlungen den Erfolg, der ja nicht ausbleiben könnte.

So läßt in Tralleinen wenigstens in Bezug auf die Volkblutzucht eine Reform erwartet werden. —

Politische Übersicht.

Magdeburg, den 25. Oktober 1902.

Aus dem Reichstage.

hg. Berlin, 24. Oktober. In der heutigen Sitzung wurde über den Pferdezoll verhandelt. Bissher beträgt der Zoll auf Pferde, der Stückweise erhoben wird, 10 Mark für Pferde unter zwei Jahren und 20 Mark für Pferde über zwei Jahre. Schon die Regierungsvorlage erhöhte diesen Zoll in der ungeheuerlichsten Weise — bis zu event. 300 Mark — und führt zudem das die bedenkllichsten Scherereien und Hollplackereien in sich schließende Prinzip der Wertstaffelung ein. Dieses Prinzip hat die Kommission natürlich getreulich akzeptiert; außerdem aber hat sie die Sache der Regierungsvorlage beträchtlich erhöht und zudem das System der Mindestzölle, das die Regierung bekanntlich nur auf die vier Hauptgetreidearten angewandt wissen will, auch auf die Pferde ausgedehnt. Die Übergratzer sind auch damit noch nicht zufrieden und beantragen durch ihren Chef Wangenheim eine weitere Erhöhung der Zollsätze. Von der Seite unserer Fraktion lag ein Antrag auf Zollfreiheit vor.

Östpreußen ist besonders stark an der Frage interessiert und so ergriffen denn als erste Steiner zwei Angehörige dieser östlichsten Provinz das Wort: von der Steinen Graf Ranck, von unserer Seite Genosse Haase = Königsberg. Mit recht geringem Erfolg bemühte sich Graf Ranck — der übrigens die Sachlichkeit quertern mußte, mit der die Linke die Verhandlungen führt —, den Pferdezoll als im Interesse der kleinen Besitzer liegend darzustellen; Genosse Haase wies dem gräßlichen Vorredner haarscharf nach, daß das gerade Gegenteil der Fall ist und die exorbitante Erhöhung des Pferdezolles eine unermäßliche Vertreibung der Akterpferde der kleinen Bauern und der Arbeitspferde der kleinen Gewerbetreibenden mit sich führen muß, während allein die Pferdehaltenden Großgrundbesitzer Nutzen daraus ziehen werden.

Nach dem mecklenburgischen Agrarier v. Treuenfels, dem natürlich die Regierungsvorlage nicht weit genug geht, sprach der nationalliberale hannoversche Großbauer Depken für dieselbe. Eine trefflicherede des Genossen Stadttagen hilft den Schluss der heutigen Sitzung. Die Abstimmung, die nun folgte, war auf Antrag Singer eine unanständliche. Sie ergab, daß nur 239 Abgeordnete zur Stelle waren; mit anderen Worten: schon heute hätte die Linke, wenn sie gewollt hätte, das Haus beschlußfähig machen können.

Angenommen wurden natürlich die Kommissionsbeschlüsse, womit die Regierungsvorlage stillschweigend begraben wurde. Aber die Mehrheit war keineswegs eine glänzende; bei der unanständlichen Abstimmung standen 132 für und 108 Abgeordnete gegen die Kommissionsschläge. Mit der Linken stimmten ein paar Centrumslente, die nicht über die Regierungsvorlage hinweggehen wollen. Es waren nicht viele; aber es befand sich unter ihnen ein Parteiführer: Müller-Zulsa. Auf die Einigkeit des Centrums wies dieser Vorgang ein bezeichnendes Licht; die konservativen Berichte von der Unfallstufe der vor Manöversverlusten zitternden „Südlichen Partei“ erhalten dadurch neue Nahrung.

Morgen soll es wieder einmal schon um 12 Uhr an gehen. Das Kindvieh kommt jetzt an die Reihe. —

Die Aussicht des Unfalls.

Die „Freie. Blg.“ stellt eine interessante Berechnung an. Sie sucht festzustellen, wie die Abstimmung ausfallen würde, wenn das Haus bis auf den letzten Platz besetzt wäre. Rechnet man dabei die beiden verlorenen Mandate den Parteien zu, in deren Besitz sich dieselben bisher befanden, so kommt man also dann, wenn man die 5 Herren, welche sich der Abstimmung enthielten, mit Reim zurechnet, bei der Abstimmung über Abgogen zu einer Mehrheit für den Kommissionsschlag von 211 gegen 186 Stimmen. Die Mehrheit beträgt also nur 25 Stimmen. Es brauchen danach nur 13 Stimmen umzustimmen und entgegengetreten zu stimmen, so würde der Kommissionsschlag abgelehnt. Die Regierungsvorlage gelangt also dann zur Annahme. — Mit allen Mitteln muß daher die endgültige Entscheidung des Vollzuges vor der Wahl verhindert werden. —

Neue künstlerische Bleile des Kaisers.

Wir entnehmen der „Magdeb. Blg.“ folgende interessanten Angaben über künstlerische Wettätigungsgebiete Wilhelms II. Es heißt dort:

Der Kaiser empfing gestern vormittag im Neuen Palais den Maler Fritz Behnke. Es handelte sich dabei um die Maljolitavertusche, bei denen Thon von Kabinen verwandt wird. Deutlich hat über diese Dinge in der „Ehinger

Bettung" eine Mitteilung gestanden, die auch in viele andere Blätter übergegangen ist. Was dort gesagt wurde, ist grundsätzlich; gerade das Gegenteil ist richtig. Der Kaiser hat natürlich keinerlei gewerbliche oder industrielle Zwecke bei seinen Versuchen, und sein Herzog ist nicht darauf gerichtet, mit Gunst oder Lauban in Wettbewerb zu treten, wie das Volk in Westpreußen fabelte. Der Kaiser hat rein künstlerische Ziele im Sinne, und was er will, ist die Majolikatechnik wieder künstlerischen Zwecken dienstbar zu machen und zu jener mittelalterlichen Blüte zurückzuführen, nachdem sie diesen Charakter in den letzten Jahrhunderten verloren hatte. Maler Gehrle steht ihm dabei als technischer Beirat zur Seite; er giebt die Farbenkombinationen an und hat auch schon in Kabinen persönlich den Brand überwacht. Das dortige Material ist recht brauchbar. . . . Professor Manzel arbeitet als Bildhauer mit Maler Gehrle bei diesen Majolikaver suchen zusammen. Von ihm stammt auch jenes in gleicher Technik ausgeführte Madonnenrelief, das der Kaiser dem Bischof Dr. Ketteler verehrt hat. Der Monarch zeigte es den Künstlern der Siegesallee, als er die Bildhauer nach Vollenbung ihrer Arbeiten zu jenem Festmahl einlud, bei dem er die bekannte Rede über Kunst hält.

Der Elfer des Monarchen, sich auf den verschiedensten Gebieten der Kunst produktiv auszuzeichnen, findet in bürgerlichen Blättern vielfach lebhafte Anerkennung. —

Deutschland.

Berlin, 25. Oktober. Nach einem Beschlusse des Reichs-Versicherungsamts ist ein von einer preußischen Stadtgemeinde zwar auf Lebenszeit, aber ohne Anspruch auf Pension angestellter Polizeiseiter gegen nicht pensionsberechtigt und daher genauso § 4 Abs. 1 des Invaliden-Versicherungsgesetzes von der Versicherungspflicht befreit gewesen. —

Die Teilnehmer an der Internationalen Lungenheilstätte-Konferenz bestätigten gestern die Lungenheilstätte Betsig. Die ausländischen Delegierten sprachen sich voll Anerkennung über die Einrichtungen der Heilstätte aus. In der heutigen Sitzung wird u. a. die Frage der Übertragbarkeit der Kinderlungenheilstätte auf den Menschen zur Erörterung gelangen. —

— **Die Audienz des Reichskanzlers Grafen Bölow im Neuen Palais** hat, wie üblich, die planlustigen, aber am wenigsten unterrichteten Federn zur Mitteilung von allerhand Dingen veranlaßt, die zwischen Kaiser und Kanzler verhandelt worden sein sollten. Das Beste darin hatte sich ein rheinisches Blatt geleistet, das behauptete, es hänge die Fahrt des Reichskanzlers damit zusammen, daß Graf Bölow durch Generaloberst von Hahnke erzeugt werden solle. Die Berliner "Volksztg." ist in der Lage, diese Nachricht für bare Untruth zu erklären. —

— **Der Kinderschutz vor der Reichstagkommission.** Die Kommission für Kinderschutz beriet am Freitag den sozialdemokratischen Antrag zu § 2, der das Grenzalter für Kinder auf 14 Jahre festsetzen will, während der Regierungsentwurf vorschlägt, daß "als Kinder im Sinne dieses Gesetzes Knaben und Mädchen unter 13 Jahren gelten sowie solche Knaben und Mädchen, die noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind". Bei der Abstimmung brachten Centrum, Konservative und Nationalliberale den Antrag unserer Genossen zu Fall.

Im § 3 wird der Unterschied in der Beschäftigung eigener und fremder Kinder festgelegt, den schon bei § 1 unsere Genossen grundlos belämpft haben. Da bei § 1 dieser Antrag abgelehnt war, blieb jetzt noch übrig, wenigstens die Grenzen für die laut Gesetzentwurf vermehrte Ausbeutungsmöglichkeit eigener Kinder einzuschränken und deshalb beantragten unsere Genossen, die Bestimmung des Entwurfs zu streichen, nach der "Kinder, die demjenigen, welcher sie beschäftigt, zur geistlichen Pflegeverziehung überwiesen sind", wie eigene Kinder einem größeren Maß von Ausbeutung unterliegen sollen. Für den Antrag stimmten auch das Centrum, so daß er mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmten die Konservativen und Nationalliberalen nebst dem Abgeordneten Spitz (Kreis, Bp.), während der Abgeordnete Ernst (Kreis, Bgg.) für den sozialdemokratischen Antrag stimmte. Ein zweiter Antrag unserer Genossen, bei der Beschäftigung eigener Kinder für Dritte die besseren Schutzbestimmungen, die für fremde Kinder gelten, walten zu lassen, wurde gegen die Stimmen unserer Fraktionärsmitglieder abgeschlagen. —

— **Ein Ausweisungs-Skandal.** Der "Vorwärts" teilt mit, daß am Mittwoch abend der "Verbin zur Förderung der Kunst" im Berliner Akademiecafe eine Sitzung abgehalten habe, in der der russische Russlandreisende Bernstein einen Vortrag über "Die Analogie in den Liedern der Russen" halten sollte. Das Programm mußte jedoch geändert werden, da, wie der Vorsitzende mitteilte, Bernstein inzwischen durch die Berliner Polizei ausgewiesen worden sei. Herr Bernstein sei von hier nach Hamburg gezogen, wo ihm folgender Bescheid zuteil geworden sei:

Sie sind zwar in jeder Beziehung unbescholten, und wir haben von der Berliner Polizei mit dem besten Willen nichts erfahren können, warum man die Maßregeln über Sie und Ihre Existenz verfügt hat. Weder sind Sie in Ihrer Heimat oder gar in Berlin politisch herzogtretend, noch haben Sie irgend eine Rechtshabigkeit oder sonst etwas begangen, was auch nur im geringsten die Ausweitung rechtfertigen könnte. Aber Sie sind nun einmal von dem harten Gesetz betroffen worden, als "lästiger Ausländer" ausgewiesen zu werden; nach deutschem Recht ist keine Begründung dieser Maßregel notwendig, und da das für uns Unbegreifliche in Berlin geschiehen ist, sind wir in Hamburg nicht in der Lage, es wieder gut zu machen. Im Gegenteil muß Ihnen eröffnet werden, daß Sie gemäß einem Vertragserhalt, das zwischen den deutschen Bundesstaaten besteht, auch aus Hamburg ausgewiesen sind und Sie der Hoffnung entschlagen müssen, in irgend einem anderen Bundesstaat unbeschädigt zu bleiben.

Es ist empörend, was einem anständigen Menschen in Deutschland alles passieren kann. —

— **Der Erfolg eines Armeebefehls wegen des Burenempfangs** wird in einer Reihe Berliner Blätter bestätigt. Von den "Berl. R. N." wurde die Erfüllung dieses Befehls ausdrücklich bestätigt. —

— **Vom Behnmillionendom.** Für den in Berlin errichteten Dom hatte das preußische Abgeordnetenhaus die Meinung von zehn Millionen Mark bewilligt, wovon man

sehr gut einige Hundert gute Schulhäuser in Ostelbien hätte bauen können. Es ist, so schreibt ein hierfürschriftliches Blatt, "möglich geworden", für diese zehn Millionen an der Rückenseite des Domes einen Teil des geplanten plastischen Schmuckes anzubringen und für das Innere einen Rest übrig zu behalten. "Für den figürlichen Schmuck, wie er ursprünglich geplant gewesen, würden weitere zehn Millionen erforderlich sein." — Soll das die leise Andeutung auf eine neue Behn-Millionenforderung sein? —

— **Aus dem "liberalen Musterlande".** Der Führer der überalen Lehrerschaft Badens, Hauptlehrer Möbel in Mannheim, hatte durch seine entschiedene Stellungnahme gegen die Borkommunisten am Lehrerseminar in Meersburg, die aus verschiedenen Prozessen bekannt sind, sowie durch mehrere Veröffentlichungen in der von ihm seit langen Jahren redigierten "Neuen Badischen Schulzeitung" bei dem großherzoglichen Oberschulrat Unsteth erregt. Es wurde daher, wie uns geschrieben wird, die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Herrn Möbel angeordnet. Zu dem Verhalten des Hauptlehrers erblieb man eine erhebliche Verschuldung; es wurde auf einen Verweis erkannt und Herrn Möbel die Verpflichtung auferlegt, seiner Redakteuren posten aufzugeben und sich nicht mehr an der Leitung des erwähnten pädagogischen Platze zu beteiligen. — Man sieht: Sehr liberal! —

— **Ministerwechsel in Bayern.** Der "Morgenpost" aufzeigt der Rücktritt des bayerischen Finanzministers v. Leonardi unmittelbar bevor. Der Minister, der im Alter von 72 Jahren steht, habe gestern sein Entlassungsgesuch eingereicht. —

Österreich.

Gegen die Arbeitslosigkeit.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde der Dringlichkeitsantrag Klofats, betreffend die Arbeitslosigkeit in Prag, mit der Genehmigung, daß die Sanierungsaktion im Interesse der gesamten heimischen Arbeiterschaft eingeleitet werden solle, einstimmig angenommen. —

Frankreich.

Der Fall Humbert vor der Deputiertenkammer.

Die Flucht und die dauernde Unauffindbarkeit der genialen Betrügerfamilie Humbert hat Anlaß zu einer parlamentarischen Interpellation gegeben, die nun baldigt auf die Tagesordnung der französischen Deputiertenkammer gesetzt werden soll. Hauptjedoch ist es, wie einem Berliner Lokalblatt gemeldet wird, den Interpellanten um die Feststellung zu thun, ob das Signalisation der Flüchtigen rechtzeitig und genau an alle geeigneten Stellen weitergegeben worden sei. Es wird in Paris auch von bevorstehenden durchgreifenden Änderungen bei der Polizeipräfektur gesprochen. —

Differenzen im Ministerium.

In parlamentarischen Kreisen wird lebhaft die Thatsache erörtert, daß sich der Justizminister, der Handelsminister und der Oberbaumüller zum Finanzminister begeben haben, um ihm mitzuteilen, daß sein Entwurf über die Einführung der Privilegien der bürgerlichen Brautverbrennungen in ihren Wahlbezirken große Verstimmung hervorgerufen habe. Klouvier erklärte, er müsse seinen Entwurf aufrecht erhalten, so lange man ihm nicht eine andere Einnahmequelle biete, um das Gleichgewicht im Budget herzustellen. —

England.

Das reaktionäre Schulgesetz gesichert.

Die Beratungen der Schulvorlage machen langsame aber sichere Fortschritte. Eine ernste Opposition ist nicht vorhanden, da die Freien beschlossen haben, sich der Abstimmung zu enthalten. Dieser Beschluß ist ein Kompromiß zwischen Kirche und Agrarpolitik. Letztere verlangt, daß die Freien ihr möglichst thun, die Regierung zu stützen, während die katholischen Kirchenfürsten für eine Unterstützung der Regierung sind. Im Grunde genommen bedeutet die Stimmenabstimmung der Freien eine Stärkung der reaktionären Mehrheit. Die liberale Opposition zählt höchstens 110 Mitglieder. —

Eduard der Dicke als Romantiker.

Die royalistischen Linzüge scheinen gar kein Ende nehmen zu wollen. Nachstens Sonnabend zieht Eduard 7. durch einige Teile der Stadt London, um die Ahdigung der Bevölkerung entgegenzunehmen. 55 000 Mann der Armee und Flotte mit 42 Geschützen sollen an der Parade teilnehmen. —

Italien.

Die blutigen Zusammenstöße in Giarrata.

Bei Trapani, wo, wie seiner Zeit mitgeteilt, Gendarmen auf kreisende Uebermänner geschossen und wo die letzteren dann einen der Gendarmen in ein Haus verfolgt und dort niedergemacht hatten, sieht Anlaß zu bestialen Beleiditen in der Presse. Die sozialistische Aktionarität hat einige ihrer Mitglieder an Ort und Stelle enttarnt, um die Wahrheit über diesen Vorfall zu ermitteln. Dadurch scheint es sicher festgestellt, daß der Gendarm, der sich in ein Haus geflüchtet, von dort aus, ohne in Lebensgefahr zu sein, Schüre auf die Bauern abgegeben hat. Das hat die Bauern in Panik versetzt; sie drangen in das Haus ein und brachten den Angreifer an. Es ist das in wenigen Minuten der dritte Fall, wo die bewaffnete Macht gegen Streitende von ihren Waffen Gebrauch macht, und in der Kammer werden diese bedauerlichen Vorkommen zu heftigen Debatten die Verantwortung geben. Zugleich fordert in einem Artikel im "Avanti" ein Gesetz, durch welches kollektative Einigungsämter und facultative Schiedsgerichte zur Einführung gelangen. —

Belgien.

Der sozialistische Deputierte Hubin

war angeklagt, die "Freiheit der Arbeit" verletzt zu haben, und war in erster Instanz zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte hiergegen Berufung eingelegt; die höhere Instanz in Brüssel bestätigte nicht bloß die Strafe des ersten Gerichts, sondern verschärkte sie indem sie Hubin die Vergünstigung der "bedingten" Verurteilung entzog. Hubin hatte sich aber, um einer sofortigen Verhaftung zu entgehen, nach Paris begeben. —

Niederlande.

Wahlergebnis.

Bei der Erstwahl im Kreise Gorde für die zweite Kammer wurden für den liberalen Kandidaten 231, für den liberalen demokratischen Kandidaten 492 Stimmen abgegeben. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1901 erhielten zwei liberale Kandidaten zusammen 2530, der Liberalen 1555, der Demokratischen 508 und der Sozialdemokrat 213 Stimmen. —

Amerika.

Vom südamerikanischen Krieg.

Eine Delegation aus La Victoria berichtete, Präsident Cañero habe am verdeckten Flughafen die Aufständischen in der Nähe von San

Mateo angegriffen und hoffe sie einschließen zu können. Der Bruder des Präsidenten, Carmelo, habe in der Schlacht bei La Victoria ein Bein verloren. —

Japan.

Ein Sieg der Sozialdemokratie.

ac. In den japanischen Landtag wurde, wie die Chicagoer "Internat. Sozialistische Revue" mitteilt, bei den letzten allgemeinen Wahlen auch ein Sozialdemokrat, Sawa, gewählt. Die übrigen sozialistischen Kandidaten erhielten hohe Stimmenzahlen. —

China.

Die Nähmung Schanghais in Sicht?

Endlich haben sich Frankreich und Deutschland unter gewissen Bedingungen bereit erklärt, Shanghai zu räumen. — Es wird auch Zeit! —

Alleine politische Nachrichten.

Der Führer einer Schiffs-Expedition aus Mainz, Grove, wurde bei seiner Rückkehr an der Küste von der Regierung in Mombasa festgenommen, weil er die portugiesische Bewaltung im Inneren Afrikas absichtlich teilte haben soll. — Die Wahl des neuen Erzbischofs von Köln findet am 6. November statt. — Finanzminister von Guérard brachte in der französischen Kammer einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Klassifikation der Brüsseler Güterkonvention. Der Entwurf wurde der Budgekommission überwiesen. — Von 61 Französ. Kongregationen, welche bei der französischen Regierung um Erlaubnis zum Unterricht einzutreten, sollen nur 4 oder 5 diese Genehmigung erhalten; die übrigen müssen aufgelöst werden. — Die Regierung von Venezuela hat gegen das Erscheinen des deutschen Kanonenbootes "Panther" auf dem Denaro Einspruch erhoben. —

Flus der Parteibewegung.

Geheimes Altenwesen. Die Berufungsschrift des Staatsanwalts in einem gegen ihn schwelenden Preßprozeß wegen groben Unfugs hatte der Genoisse Thielhorn in Hannover in dem von ihm redigierten "Volkswillen" veröffentlicht. Er wurde dafür zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Verbot, zu sprechen. In einer Versammlung in Cunzenau in Sachsen verbot der als Überwachender anwesende Bürgermeister dem Referenten zu sprechen, weil er sich nicht legitimieren konnte. Das Vereinsgesetz schreibt dergleichen natürlich nicht vor. —

Gewerkschaftsbewegung.

Streiks, Lohndifferenzen und Ausperrungen.

Nahrleger. In Berlin suchen die Arbeitgeber im Arbeitsmarkt der "Berliner Morgenpost" jetzt Arbeitswillige; sie versprechen, daß den Arbeitslustigen "persönlicher Schutz" gewährt werden soll. Des persönlichen Schutzes bedarf es nur gegen die Ausbeutungslust der Unternehmer. —

Glasarbeiter. In Osterwald sind in der Glassfabrik wieder organisierte Arbeiter gemahngelt worden. Inhaber der Fabrik ist die bekannte Firma Siemens. Die Glasarbeiter werden ersucht, keine Arbeit nach Osterwald anzunehmen. —

Heizer und Schiffslente. In Österreich wird bei dem österreichischen Lloyd wieder gestreikt, weil die Direktion ihr Wort, die Bestimmungen des von ihr anerkannten Schiedsspruchs einzuhalten, nicht erfüllt hat. —

Bergarbeiter. In Dünkirchen treffen auf dem Seevege weitere Truppentransporte ein, um neuen Unruhen vorzubeugen. —

Ein Buchdruckerheim in Dresden ist in der Mathildenstraße eröffnet worden. Im ersten Stockwerk sind die Geschäftsräume des Verbandes und die Wohnung des Geschäftsführers untergebracht, während es im übrigen Teil Miethaus ist. —

Streikposten haben wir ganz besonders auf dem "Büller", so wurde einem Nahrleger, der in Berlin auf Streikposten gestanden hatte, auf der Polizeiwache gesagt. Da der unverheiratete Nahrleger erst Tags zuvor aus seinem alten Logis ausgewichen war, so war seine polizeiliche Anmeldung im neuen Logis noch nicht erfolgt. Dieser Umstand gab der Polizei Veranlassung, den Arbeiter zwei Tage lang auf der Wache zu behalten. So lange brauchte man, um die Personalien des "Liebhabers" festzustellen. —

Vom Textilarbeiter-Streit. Der Vorstand des linksrheinischen Ganges des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes teilt dem "Vorw." mit, daß die Nachricht, die Kasse und Geschäftsbücher des früheren Kassierers des niederrheinischen Weberverbandes seien auf Betreiben der Opposition mit Beschlag belegt, nicht zutreffe. Es handelt sich nur um eine vorläufige Verfügung des Amtsgerichts, wonach die Kasse der früheren Kreisfelder Filiale des niederrheinischen Verbandes einstweilen nicht an den Deutschen Verband abzuliefern ist, und den Antragstellern aufgegeben wird, ihr Eigentumsrecht an dem Kassenbestand innerhalb drei Wochen nachzuweisen. Die Gelder waren aber bereits vor der Verfügung an den Deutschen Textilarbeiter-Verband abgeführt. —

Magdeburger Anzeigenheften.

Magdeburg, den 25. Oktober 1902.

Regierungsbüros-Konferenz. Die gewählten Delegierten seien nochmals darauf hingewiesen, daß außer dem Mandat auch die Abonnementquittung der "Volkssstimme" und das Mitgliedsbuch des betreffenden sozialdemokratischen Vereins mitzubringen ist. Die Mandate für die Magdeburger Delegierten werden im Konferenzlokal verausgabt. —

Achtung, Tischler. In der Tischlerei von S. Falke legten am Mittwoch früh 14 Tischler die Arbeit nieder. In dieser Werkstatt sind bereits seit längerer Zeit von F. Worte gebraucht, wie: "Wenn es nicht passt, der kann aufhören." Jedoch hat niemand die Arbeit verlassen, weil es den Arbeitern dort immer noch paßt und Herr F., wenn er darauf aufmerksam gemacht wurde, stets von seinen eigenen Worten nichts mehr wissen wollte.

Ob Herr F. nun so schwach von Gedächtnis ist, daß er sich am andern Tage schon immer an seine am vorgehenden Tage gebrauchten Worte absolut nicht mehr erinnern kann, entzieht sich allerdings unserer Betrachtung. So ein armer, geplagter Arbeitgeber hat allerdings nichts mehr im Kopfe, als es die Schneideleien, welche er seinen Gesellen an den Hals wirft. Dies haben die Arbeiter berücksichtigt und ist es infolgedessen nicht eher wie am Dienstag abend zum Bruch gekommen.

Um Dienstag wurde den vier besten Arbeitern erklärt, daß, wenn ihre Arbeit fertig wäre (dieselbe dauerte nur noch ein paar Stunden), sie vorläufig aufzuhören müßten, da keine Arbeit mehr vorhanden wäre. Bereits seit längerer Zeit sind jedoch Neuerungen gefallen, dahingehend, daß die betreffenden vier Arbeiter „aus der Bude heraus müssen.“ Die übrigen Arbeiter konnten es ebenfalls nicht verstehen, daß die ältesten und nach Angabe des Herrn F. die besten Kräfte entlassen werden sollten und erklärten sich mit den Gewahrsamten solidarisch.

Die Verwaltung wurde bei Herrn F. vorstellig, jedoch alles Nieden war vergebens; Herr F. blieb dabei, daß er die Genannten sofort wieder einzustellen werde, sobald Arbeit vorhanden wäre. Als nun verlangt wurde, daß bei dem Einlaufen neuer Arbeit obige vier sofort eingestellt werden sollten und ev. dann von den zuletzt angenannten welche zu entlassen seien, weigerte sich Herr F. diese Zusicherung zu geben.

Heraus geht deutlich hervor, daß Herr F. das Bestreben hat, diejenigen, welche auf Zunahmen des Tariffs dringen, aus der Werkstatt zu entfernen. Eine derartige Werkstatt, in der fortwährend sonderbare Nebenkarten selten des Arbeitgebers fallen, und in der der Chef immer die kleineren Arbeiten, bei denen nichts zu verdienen ist, in Escord, jedoch große Arbeiten in Lohn fertigstellen läßt, werden die Fischergesellen Magdeburgs gut thun zu meiden. Hoffentlich wird dieser Appell besser aufgenommen und befolgt wie seiner Zeit bei Winkler, Wurmstich und Eute.

— **Mittelstandsretterei.** Je länger die Zwangsummungen bestehen, je mehr kommen die Mitglieder derselben, die nicht gerade in dem Vorstand sitzen, zu der Überzeugung, daß die Innungen ihren Zweck versieht haben. Eine nach der anderen verschwindet spurlos in den Orkus, den Nachlebenden nichts weiter hinterlassen, als einige alte Inventarstücke. Wenn trotzdem noch einige dieser überlebten Institutionen ein kümmerliches Dasein fristen, so nur deshalb, weil der jeweilige Innungsvorstand noch imstande ist, den Mitgliedern glauben zu machen, das Fortbestehen der Innung sei gleichbedeutend mit dem Fortbestehen des Handwerks überhaupt.

In dem Augenblick, wo die Mitglieder merken, daß dieses Argument Glunkerei ist, daß es vielmehr sehr materielle Gründe sind, die manche Leute für das Weiterbestehen einer Innung begeistern, stürzt in der Regel in kurzer Zeit der ganze mittelstandsretterische Aufbau zusammen. Wir sind heute z. B. in der Lage, die letzte Abrechnung der Schuhmacher-Zwangsmünze bekannt zu geben, aus der der ganze Ulf der Mittelstandsretterei sowie die vollständige Unfähigkeit, zur Hebung des Handwerks auch nur das geringste beitragen zu können, grell hervortritt.

Die Einnahmen der Schuhmacher-Zwangsmünzung ließen sich auf insgesamt 1295 Mark und zwar: Beitrag von 390 Mitgliedern 780 Mark, Beitrag für die beschäftigten Personen 1. Klasse (Gefallen) 470 Mark, für die Lehrlinge 30 Mark, für Einschreiben der Lehrlinge 15 Mark. Würde die Einnahme auch nur zu einem Bruchteil zu dem Zwecke,

den die Innungen doch dienen sollen, verändert, so läßt sich nichts dagegen einwenden. So aber geht der Übervorantell für die reine nackte Verwaltung verloren.

Man höre: Gehalt für den Obermeister 120 Mark, für den Stellvertreter 25 Mark, für den Schriftführer 120 Mark, für den Stellvertreter 25 Mark, für den Kassenführer 120 Mark, für den sog. Einbringemeister 140 Mark, für den Voten 300 Mark, als Beitrag zum Innungs-Ausschuß 195 Mark, für kleinere Entschädigungen, Portt usw. werden noch circa 84 Mark aufgewandt, während für rein gewerbliche Zwecke sage und schreibe 50 Mark verausgabt sind. Bei einer Ausgabe von 1294,50 Mark — wobei allein für Verwaltungs-Zwecke 1129 Mark ausgegeben sind — und einer Einnahme von 1295 Mark verbleibt ein Kassenbestand nach Adam Riese von ganzen 50 Pfennig.

Und damit will man das Handwerk heben. —

— **Personenstandsaunahme.** Zum Zwecke der Verantragung der auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni 1891 und 14. Juli 1893 zu erhebenden Einkommensteuer und Ergänzungsteuer ist in Ausführung der Bestimmungen der §§ 21 und 22 bzw. § 21 a. a. O. die genaue Aufnahme des Personenstandes der gesamten Einwohnerschaft des Gemeindebezirks erforderlich.

Diese Feststellung erstreckt sich auf die sämtlichen zur Zeit der Personenstandsaunahme anwesenden Einwohner, sowie auf diejenigen, welche ihren Wohnsitz hier haben und nur zeitweise des Arbeitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen von hier abwesend sind.

Die Ausführung dieser Aufnahme erfolgt in den Tagen vom 25.—28. Oktober. Wer die von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne geiligen Endschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, kann mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft werden. —

— **Wer hat zu reinigen?** In der bekannten Ungelegenheit der Straßenreinigungspflicht in der Alten Neustadt ist durch Entscheidung des Regierungspräsidenten verfügt worden, daß die Stadt die Reinigung der Straßen zu übernehmen hat. Etwaige zwangsweise eingezogenen Kostenbeträge müssen an die Objekten zurückgezahlt werden. —

— **Vom Tage.** Gestern abend sprang auf der Langen Brücke ein Herr von einem Wagen der Straßenbahn und wollte den Fahrdamm überschreiten. Hierbei wurde er von einem anderen Wagen schwärts gegen einen Laternenpfahl geschleudert. Eine stark blutende Stirnwunde war die Folge, daß der Unvorsichtige nicht ausgeschaut hatte. — Beim Turnen zog sich am Freitag der Schäfer Johannes B. einen Schädelbruch zu, indem er mit dem Kopfe gegen einen Schwebbaum schlug. Der Verletzte fand Aufnahme im altenstädtischen Krankenhaus. —

— **Volks-Konzert.** Wie unsere Leser bereits bemerkt haben werden, soll das nächste Volks-Konzert am Montag in den „National-Festhallen“ abgehalten werden. Da der Orchesterausschuß entgegen einem an maßgebender Stelle ausgesprochenen Verlangen, bei einer etwaigen geplanten Veränderung des Lokals einem solchen den Vorzug zu geben, welches auch der Arbeiterschaft zu Versammlungen zur Verfügung

steht, nicht nachgekommen ist, müssen wir es dem Volksfest der unseres Leser überlassen, wie sie sich mit dem Vorgehen des Magistrats in dieser Sache absind. Wir hätten auf Grund bestimmter Anträge nicht erwartet, daß die bestehenden Klassen eine solche Taktik betreiben würden. —

— **Stadt-Theater.** Spielplan vom Sonntag, den 26. Oktober bis insn. Sonnabend, den 1. November. Sonntag nach: „Der Fechtel von Albenau“; abends: „Mignon“. Montag: „Das Käthchen von Heilbronn“. Dienstag: „Lohengrin“. Mittwoch: „Im bunten Hof“. Donnerstag: „Fidias Hochzeit“. Freitag: „Bar und Zimmermann“. Sonnabend: „Maria Stuart“. —

Lechte Nachrichten.

(„Verlobt, Deutschen-Bureau.“)

Paris, 25. Oktober. Der „Intransigeant“ veröffentlicht einen Brief des Gemeinderatsmitgliedes Caron, worin dieser dem Polizeipräfekten Lapine mitteilt, daß er bei Zusammentritt des Gemeinderats eine Interpellation einbringen werde über die Flucht des „Petit Parisien“. Der Polizeipräfekt wird darin beschuldigt, in intimen Beziehungen zur Familie Humbert gestanden, Geschichten angenommen und infolgedessen die Flucht der Familie unterstützt zu haben. —

Liverpool, 25. Oktober. Der Vord. der Admiralität beschloß, die Privatindustrie durch Bestellung von vier Kriegsschiffen in ihrer augenblicklichen Krise zu unterstützen. 48 Kriegsschiffe alten Modells wurden aus der Marinelisten gestrichen. —

Ausstandsnachrichten.

St. Etienne, 25. Oktober. Der Bürgermeister sandte einen Brief an den Präfekten, worin er diesen ersucht, gegen die Polizeiaugen vorzugehen, welche unbeteiligte Personen anlässlich der Demonstrationen misshandelt haben. —

Brüssel, 25. Oktober. Der „Frank. Rig.“ wird gemeldet: Im Vorjahr wurden den Bergarbeitern vielfach Lohnherhöhungen bis zu 8 Prozent zugestanden. —

Wien, 25. Oktober. Bei der landwirtschaftlichen Sparkasse der Gemeinde Hohenroderdorf wurden Unterschäle in Höhe von 140 000 Kronen verloren, die wahrscheinlich durch den verstorbenen Kassierer begangen wurden. Seitens einiger Einleger wurde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. —

Paris, 25. Oktober. Die Untersuchung über die Flucht des Banquiers Boualaine hat ergeben, daß mehrere Polizeiinspektoren den entflohenen Baron zu begleiten zu teil werden ließen. Ihre Absehung wird wahrscheinlich verfügt werden. —

Paris, 25. Oktober. (Sig. Drahl.) Der Abgeordnete Weßler wird in der nächsten Kammeröffnung einen Gesetzentwurf — betreffend die Abschaffung der Todesstrafe — einbringen. —

Paris, 25. Oktober. (Sig. Drahl.) Der „Gaulois“ demonstriert die gestrige Nachricht des „Petit Parisien“ bezüglich der angeblichen Begünstigung der Flucht der Familie Humbert durch den Polizeipräfekten Lapine und verichtet, daß es sich nicht um diesen, sondern um den Chef der Sicherheitspolizei, Cochefert, handele. In maßgebenden Kreisen wird versichert, daß Cochefert wegen Unfähigkeit im Amt einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten und alsdann in den Ruhestand versetzt werden wird. —

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe

790

offerten:

Herbst-Paletots

in den neuesten Stoffen und Farben . . . von 9—20 Mt. an

Winter-Paletots

in Double, Filzimo, neuesten Melange- und Fischgrätmessing von 10—45 Mt. an

Wister und Naglans, hochlegante Neuheit . . . 18—35

Gavelocks mit voller Pelerine . . . 10—20

Hohenzollern-Mäntel

mit pr. Samtfutter, Pelerine zum Abknöpfen von 15—40 Mt. an

Schlafrocke aus weichen Velourstoffen . . . 8—20

Wodenjuppen mit schwerem Samtfutter . . . 5—10

Herren-Jackett-Anzüge

in Bucklin, Cheviot- und Kammgarnstoffen v. 10—30 Mt. an

Rock- und Gehrock-Anzüge

in Drapé und Kammgarnstoffen . . . von 20—45 Mt. an

Junglings-Anzüge in Cheviot u. Kammgarn . . . 7—16

Knaben-Anzüge, neueste Farben . . . 2½—7

Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen . . . 3—6

Einzelne Hosen in Bucklin u. Cheviotstoffen . . . 8—14

Knaben-Paletots

in den neuesten Melange- u. Fischgrätmessing . . . 4—16

Knaben-Mäntel, Pelerine zum Abknöpfen . . . 3—6

Knaben-Wodenjuppen mit warmem Futter . . . 3—6

Prima Hamburger Lederhosen . . . 3

Gute Arbeitshosen . . . 1½

Gute blaue Monture-Anzüge . . . 2½

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erhaltung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Fischneider alle Farben und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinen Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Überverteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.

61 Feldstraße Buckau Feldstraße 61 Schuhwaren-Ausverkauf wegen Umzug

Gute Ware, billige Preise.

Hochachtungsvoll

1016

Mathilde Lehmann.

Billigste Preise.

Auf Kredit !!

Winter-Paletots Joppen u. Anzüge

für Herren u. Knaben

Jacketts, Kragen, Mäntel

für Damen u. Mädchen

Kleiderstoffe, Manufakturwaren

Möbel, Polsterwaren

aller Art

unter coulantesten Zahlungsbedingungen

kleinsten Anzahlung

Bequemste Abzahlung 1075

Größte Auswahl.

Letzte Neuheiten.

A. Becker

Möbel- und

Waren - Kredit - Haus

Magdeburg, Breiteweg 31 I.

gegenüber der Ulrichstraße.

Fr. Hartmann

Mgdbg.-Neustadt, Schmidtstraße 56.

Empfehlung in großer Auswahl:

Barett-Bettlaken, Calmuck- und woll. Schlafläden, richtige Größe von 1 Mt. bis 12 Mt.

Jagdwaffen, wollene Jacken, Calmuck- und blaue Jacken billig.

Normalhemden, Hosen und Jacken in jeder Preislage. Shawls und Tücher in jeder Größe zu billigsten Preisen.

Kopfhals- und Wollstücher in Wolle und Seide.

Herren-Wäsche und Krawatten zu allen Preisen.

Barett-Männer- und Frauenhemden von 1 Mt. an.

Wollenes Garu zu Fabrikpreisen, nur beste Qualitäten,

sowie sämtliche andere

Manufaktur-Waren

zu stets billigsten Preisen.

1017

3 Prozent Rabatt gegen bar.

Tanz-Unterricht.

Herr Hoffmann, Tanzlehrer.

Einem hochgeehrten Publikum von Magdeburg und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich hier

Jakobsstraße, Ecke Gr. Marktstraße

ein

Uhren-Geschäft

verbunden mit

Schmuck- u. optischen Waren

eröffnet habe. Es wird mein stetes Best

Neue Neustadt

Diese Anzeige

ist der billigen Preise wegen ganz besonders zu beachten!

Anzüge für Herren 38, 33, 26, 21, 17.
14, 11, 50, 10 M.

Leberzieher für Herren 42, 36, 33, 28, 21.
17, 50, 14, 9 M.

Zoppen für Herren 18, 15, 13, 10, 50, 7, 50.

Hosen, Vorrat circa 700 Stück
12, 10, 50, 8, 6, 50 bis 2, 50 M.

Ulster, Raglans, Kaiserwärmel

Knaben-Anzüge 13 M. bis 1, 95 M.

Knaben-Leberzieher 15 M. bis 2, 90 M.

Knaben-Zoppen 6, 50 M. bis 2, 50 M.

Jünglings-Anzüge, Paletots in allen
Preislagen.

Ganz
enorme
Auswahl!



Special-Arbeitung für
Anfertigung nach Mass
unter Leitung eines tüchtigen Zuschniders.
Garantie für tadellosen Sitz.

Die Besichtigung unserer 6 Schaufenster ist sehr zu empfehlen.

Sehmann & Söhne

Inhaber: Elsbach & Frank

Neue Neustadt
24 Lübeckerstraße 24, Ecke Ritterstraße.

22

Auf Kredit

gebe
Herren-, Knaben-
Anzüge
und
Paletots

Damen-Jacketts
Mäntel - Saccos
elegante Tascons

Kleiderstoffe
neueste Farben
alle
Manufakturwaren

Kleine Anzahlung

Auf Kredit

gebe
Möbel
sowie

ganze Ausstattungen

Betten
und
Polsterwaren

Regulateure
Kinderwagen

Bequeme Teilzahlung

Max Meyer

30, II. Breiteweg 30, II.

Eingang: Judengasse

1074

Gratis verlange man von jedem Postbote ein Verzeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.



Kaufe bis Sonntag,
den 26. d. M., Hana-
rienhähne u. Weib-
chen zu erhöht. Preisen,
für volle Stämme 3 M.

A. Plischka
Margaretenstraße 2
290 1 Treppe.

Grosser Möbel-Verkauf.

Buffets Bettstellen Sofas Schränke Plüschi-Garnituren
Buffets Bettstellen Sofas Vertikow Plüschi-Garnituren
Buffets Bettstellen Sofas Schränke Plüschi-Garnituren
Buffets Bettstellen Sofas Vertikow Plüschi-Garnituren

Spiegel Schreibtische
Spiegel Schreibtische
Spiegel Schreibtische
Spiegel Schreibtische

Grosses Lager in kiefern gestrichen und birk. Möbeln.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen in eichen Holz.
Elegante Wohnungs-Einrichtungen in nussb. Holz.
Elegante Wohnungs-Einrichtungen mit Goldverzierung.

Ganze Ausstattungen bis 10000 Mark.

Jakob Mook in der Jakobsstrasse

dicht beim Standesamt, gegenüber dem Rathaus, gegenüber der Sparkasse.

108:

**Billigste
Bezugsquelle!**

Zu jünger glücklicher Einkäufe
empieche mein großes Lager
neuer und wenig ge-
trugener
Herren-Winter-Paletots
neue
Herren- u. Knaben-Anzüge
Juppen
Eisenbahnpaize, Hosen
sowie sämtliche Arbeitsgarde-
roben zu denkbar billig. Preisen
Max Herzberg
Schloßstr. 1, I.

Pflaumenmus

anerkannt beste Qualität
empfiehlt M20
das Pfund zu 15 Pfennig,
extra dick eingelocht zu 20 Pfennig
bei Abnahme von 5 Pfund an

Gustav Köhler,
Pflaumenmusfabrik,
Leipzigerstr. 14.

Geöffnet von 8-1 und 2-6 Uhr.

Küchenzettel
der Magdeburger Volksküchen
Hauptrath 5 und Neustadt,
Schmidstraße 61.
Montag: Milchreis mit Bratwurst-
fleße.
Dienstag: Erbsen mit Rippensped.
Mittwoch: Weißsohl mit Hammel-
fleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit
Rindfleisch.
Freitag: Grüne Bohnen mit Hammel-
fleisch.
Sonntags: Saure Kartoffelsuppe
mit Rippensped.

Unständige Wünschen, welche die
seine Damenschneideret, sowie
auch das Weizkuchen erlernen
wollen, werden gesucht bei
Geschw. Pöschke,
M.-Neustadt, Fabrikenstr. 13.

Welche Aussichten bieten die
akademischen Berufe?
Von Dr. H. Gruber. Preis 1 M.
Buchhandlung Volksstimme.

Um einem jeden Gelegenheit zu geben, einen Versuch mit

Stern-Schuhwaren

zu machen, werden wir am

Sonntag, den 26. Oktober

Montag, d. 27. u. Dienstag, d. 28. Oktober

zu ermäßigten Preisen verkaufen.

Sternberg & Co.

59 Breiteweg 59.



I. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 251.

Magdeburg, Sonntag, den 26. Oktober 1902.

13. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(202. Sitzung.)

Berlin, den 24. Oktober 1902.

Am Bundesratssitz: Graf Posadowitz.

Die zweite Beratung des Pölltarifgesetzes

wird fortgesetzt. Zur Beratung stehen zunächst die von der Kommission in das Tarifgesetz eingefügten Mindestzölle für Pferde in Verbindung mit den betreffenden Sätzen des Generaltarifs. (Position 99.)

Nach den Kommissionsbeschlüssen sollen die Minimalsätze befragt werden für Pferde im Werte bis 300 Mark das Stück und mit weniger als 1,40 Meter Stodmaß: 24 Mark, für Pferde im Werte bis 1000 Mark: 72 Mark, von mehr als 1000—2500 Mark: 144 Mark, von mehr als 2500 Mark: 288 Mark für ein Stück.

Die Regierungsvorlage enthielt überhaupt keine Minimalsätze für Pferde.

Die Abg. Frhr. v. Wangenheim (konf.), Dr. Nöske-Kaiserslautern (Bund d. L.) und Dr. Hahn (Bund d. L.) beantragen folgende Minimalzölle: für Pferde im Werte bis 300 Mark, mit einem Stodmaß von weniger als 1,40 Meter das Stück 30 Mark, bis 1000 Mark das Stück 90 Mark, von 1000—2500 Mark das Stück 180 Mark, und von mehr als 2500 Mark das Stück 360 Mark.

Nach dem Generaltarif der Regierungsvorlage sollen Pferde im Werte bis zu 300 Mark das Stück 30 Mark, im Werte von mehr als 300—1000 Mark das Stück 75 Mark, im Werte von mehr als 1000—2500 Mark das Stück 150 Mark und im Werte von mehr als 2500 Mark das Stück 300 Mark Zoll tragen. In einer Anmerkung zu dieser Position wird gesagt: „Nach näherer Bestimmung des Bundesrats dürfen Pferde, die zu Zollzwecke vom Staate oder mit staatlicher Genehmigung eingeführt werden, im Alter bis zu 2 Jahren zum Zollsatz von 10 Mark, im Alter von mehr als 2 Jahren zum Zollsatz von 20 Mark für ein Stück abgelassen werden.“

Vorher wurde für Pferde jeden Alters unterschiedlos ein Zoll von 20 Mark erhoben, der sich für die Vertragsstaaten für Pferde bis zu 2 Jahren auf 10 Mark ermäßigte.

Die Kommission hat im Generaltarif folgende Säze beschlossen: für Pferde im Werte bis zu 1000 Mark das Stück 90 Mark, von mehr als 1000—2500 Mark das Stück 180 Mark, von mehr als 2500 Mark das Stück 360 Mark. Die Ermäßigungen der Regierungsvorlage für vom Staate eingeführte Kutschpferde (10 und 20 Mark-Zoll) hat die Kommission bestehen lassen und weiter die Bestimmung hinzugefügt: „Pferde im Werte bis 800 Mark das Stück und mit weniger als 1,40 Meter Stodmaß werden zum Zollsatz von 80 Mark für ein Stück abgelassen.“

Gegenüber diesen Kommissionssätzen des Generaltarifs bedeuten die von der Kommission beschlossenen Minimalzölle eine Ermäßigung von 20 Prozent.

Abg. Graf Kaniz (konf.): Infolge der mangelnden Rentabilität der anderen landwirtschaftlichen Betriebe hat sich die Pferdezucht bedeutend gehoben. Das geht daraus her vor, daß sie dort am stärksten ist, wo der Getreidebau am wenigsten rentabel ist, z. B. in Ostpreußen. Die Remonteaufzuchtkommissionen zahlen heutige Preise, die kaum die Produktionskosten decken. Deshalb muß die Einfuhr verringert werden durch Erhöhung des Pferdezolls. (Bravo! rechts.)

Abg. Haase (soz.): Uns erscheint dieser Zoll lediglich als eine Liebesgabe an die Großgrundbesitzer im Osten zu Ungunsten der kleinen Landwirte. (Unruhe rechts.) Die Agrarier behaupten, sie könnten den ganzen deutschen Bedarf an Pferden

decken. In Behauptungen sind die Herren immer groß, aber mit den Beweisen hapert es meist. (Schr. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Durch den Zoll auf Pferde wird den kleinen Landwirten ein unentbehrliches Produktionsmittel verteuert. Der Vorredner hat ausgegeben, daß die Pferdezucht rentabel ist. Wozu denn dann der Zoll? Aus einzelnen Gegenden wird schon jetzt gesagt,

dass der Preis für Ackerpferde ungewöhnlich hoch sei. Graf Kaniz hat behauptet, die kleinen Bauern seien vor allem an der Pferdezucht interessiert. Zum Beweis dafür wies er darauf hin, daß ein großer Prozentsatz von Pferden sich in Betrieben unter 100 Hektar befinden. Es handelt sich aber gar nicht darum, wo sich die Pferde befinden, sondern wo sie gezüchtet werden. (Schr. richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Weiter behauptete Graf Kaniz, daß die ostpreußischen Großgrundbesitzer beim Verkauf der Remonten nur Schaden hätten. Wenn das der Fall wäre, so wäre es doch nicht einzusehen, wie die Herren so unvernünftig sein können, fortgesetzt auf ihren Nutzen hinzuarbeiten. (Schr. richtig! bei den Sozialdemokraten.)

In Wirklichkeit aber machen die Herren mit der Pferdezucht ein sehr gutes Geschäft. So weit geht doch der Patriotismus der Herren nicht, daß sie aus lauter Liebe zu unserem herzlichen Kriegsheer die Remontepferde mit Schaden verkaufen. Ich gönne den Großgrundbesitzern und den Pferdezüchtern im allgemeinen ein lohnendes, sehr gutes Geschäft, aber die Erhöhung der Zollsätze und damit der Remontepferde muß durch die Gesamtheit der Steuerzahler aufgebracht werden. Daher kämpfen wir den Zoll.

Die vorgeschlagenen Zollsätze sind aber auch in hohem Maße geeignet, den Abschluß von Handelsverträgen zu gefährden. Besonders aus Russland und Österreich ist die Einfuhr sehr stark. Wenn es den Herren Ernst ist mit dem Abschluß von Handelsverträgen, so müßten sie es sich darüberlegen, ob sie die Zölle aufrecht erhalten wollen. Die Regierungsvorlage hat für die Pferdezüchter eine sehr schwierige Staffelung vorgesehen, so daß ein ganz besonderer „Pferdeverstand“ dazu gehört, um das Richtige zu treffen. Man hat nun gesagt, daß ja Tierärzte da seien, die die Sache schon machen würden. Würde den Herren aber etwa bei ihren Pferdezüchtern ein Tierarzt als Sachverständiger vorschlagen, so würden sie ihn ablehnen. Für Krankheiten mag der Tierarzt ganz gut sein, für die Wertsteigerung seien Sie sich nach ganz anderen Sachverständigen um. — Die berühmte Staffelung würde die bedenkliechen Zollbläderen zur Folge haben. Es würde ganz auf die Beamten ankommen, welche Latitudo sie wälzen lassen wollten. Eine Höherstättung eines Pferdes um 50, 60, 80 Mark könnte unter Umständen schon eine Zolldifferenz von 90 Mark bedeuten. — Hätten Sie für Zugspferde einen höheren Prozentsatz ansetzen wollen, so hätten Sie dabei unsere Unterstützung gefunden, obwohl wir in erster Linie für Pferdefreiheit stimmen werden. Eine ganz besondere Härte liegt darin, daß bei der Staffelung die erste Klasse nur bis zu der Werthöhe von 300 Mark reicht. Dadurch werden die kleinen Bauern und Gewerbetreibenden, die unbedingt ein Pferd für ihren Betrieb gebrauchen, belastet. Wäre es den Herren Ernst mit der Mittelstandspolitik, die sie immer im Munde führen, so hätten sie die Grenze dieser ersten Klasse bedeutend höher ansetzen müssen. (Schr. richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Das Kriegsschrechbild des Grafen Kaniz wird wohl kaum auf jemanden Eindruck machen. Er hat ja selbst darauf hingewiesen, daß unsere Pferdezucht bedeutend in die Höhe gegangen ist. — Die Agrarier behaupten, bei hohen Zollsätzen imstande zu sein, den einheimischen Bedarf selbst zu decken. Dasselbe behaupten sie bei Getreide, beim Fleischbedarf, kurz überall. Diese Behauptung ist einfach ein Nonsense. (Schr. wahrs. bei den Sozialdemokraten.) Die Statistik beweist das Ge-

gentheil. Wenn die Einfuhr an Pferden verhältnismäßig gefunden ist, so liegt das nicht an der Steigerung der inländischen Produktion, sondern an der Ausbreitung der elektrischen Bahnen. Das Prinzip der Staffelung ist für uns unannehmbar. Zollfreiheit ist der Grundfaß, den wir auch in diesem Falle für den allein angebrachten halten. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Steinbauer (Freis. Bgg.): Ich bitte dringend um Ablehnung des hohen Pferdezolls.

Abg. v. Blödau (wildlins.): spricht für die Anträge Wangenheim.

Abg. Dr. Pachnicke (Freis. Bgg.): Will die Regierung mit ihrem hartnäckigen Schweigen antreten, daß sie den Kampf aufgegeben hat? Hat Herr v. Bodbielski selbst keine Zeit, so kann er sich vielleicht durch den Stellmeister v. Dettingen aus Erleichterung vertreten lassen. (Unruhe rechts.) Sobald Zeit wird, Herr v. Dettingen trotz seines Prozesses wohl noch erörtern. (Schr. gut! links.) — Herr Dr. Buchenberger hat in einem seiner trefflichen Bücher, die er geschrieben hat, ehe er Minister wurde, nachgewiesen, daß die Pferdezucht von niedrigen Bodenpreisen abhängig sei. Danach arbeitet also Dr. Buchenberger, wenn er für höhere Betriebszölle und damit für die Preissteigerung des Grund und Bodens eintritt, der Vermehrung der Pferdezucht entgegen. (Unruhe rechts: Ach nein! Heiterkeit.) Die Bindung der Pferdezölle erschwert den Abschluß von Handelsverträgen mit Russland und Österreich-Ungarn ganz außerordentlich. (Weißfall links.)

Landwirtschaftsminister v. Bodbielski: Herr Dr. Pachnicke kann nicht erwarten, daß ich jedem Herrn einzeln antworte und damit vielleicht die Verhandlungen unnötigerweise vom Regierungstisch ans Aufhängen. (Heiterkeit.) Ich bin aber bereit, ihm artiger zu antworten, als er es zu Beginn seiner Rede mit mir gethan hat. (Schr. gut! rechts.) Was die Zucht von Remonten betrifft, so habe ich schon in der Zeit, als ich noch als Abgeordneter in der Budgetkommission saß (Abg. Singer): Das war eine schöne Zeit! (Sturmische Heiterkeit), darauf hingewiesen, daß dieselbe durchaus nicht lohnend ist. Zum Schluss habe ich noch die Erklärung abzugeben, daß die Regierung nicht in der Lage ist, sich auf Mindestzölle einzulassen. Ich bitte die Herren, sich auf den Boden dieser Vorlage zu stellen.

Abg. Treuenfels (konf.): Herr Haase hat ostpreußisches Junkertum und Landwirtschaft in einen Topf geworfen. Die Kaufleute von Pferden sind ja meistens die reichen Herren von der Börse und dem Großhandel. (Lachen links.)

Abg. Depken (natl.): spricht für die Regierungsvorlage.

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat), mit großem Lärm auf der Rechten und im Centrum empfangen: Graf Kaniz behauptet, die Pferdezüchter müßten bei dem Verkauf ihrer Pferde noch zu zahlen. Nach dieser Logik müßten ja diejenigen am meisten verlieren, die die meisten Pferde verkaufen. Zu solchen Widersprüchen führen die Behauptungen der Agrarier.

Durch die beschlossenen Zoll erhöhungen werden die Preise ungemein gesteigert. Den Droschkenfüssern und allen kleinen Gewerbetreibenden, für die Arbeitspferde gewissermaßen ein Arbeitswerkzeug sind, werden die Preise aufs höchste verteuert. Schon im Interesse des Tierisches sollten Sie dafür sorgen, daß diese kleinen Gewerbetreibenden sich nicht alte abgebrauchte Pferde kaufen müssen.

Die Erhöhung des Zolls wird den Droschkenfüsser nötigen, seine alte Schindmähre so lange wie möglich auszunutzen. Dieser Zoll ist also gewissermaßen ein Zoll auf Erziehung zu Misshandlungen. Außerdem kommt der Zoll einzigt und allein den Großgrundbesitzern zu Gute, während der kleine Mann dadurch stark belastet wird. (Gurk rechts.) Ja, Herr Dr. Kropatschek (Abg. Dr. Kropatschek ruft:)

Die Stadtverordnetenwahl steht vor der Thür!

Arbeiter! Parteigenossen! Benutzt den Sonntag, um im Wirtshaus und in den Familien auf den kommenden Wahlkampf aufmerksam zu machen. Jeder Arbeiter, jedem von den herrschenden Parteien im Stadtparlament betroffenen kleinen Geschäftsmann muß die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl auseinandergezettelt werden. Um Euch jeden Einfluß zu entziehen, haben die Wahlrechtsräuber die Wahlentrichtung beschlossen! Beweist, daß Ihr das leckte Attentat abzuwehren gewillt seid!

Sonnagsplauderei.

An des Reichskanzlers Kasseitisch las die Gräfin Bülow gespannt den Annoncen Teil der Zeitungen, in deren Leitartikel ihr Gatte verteidigt war. Als Bernhard, der sonst so „lustige Chemom“, durchaus nicht aufzuladen zu wollen schien, da gab die holdliche Gattin ihm einen herzhaften Kuß auf sein weltberühmtes Grübchen am Kinn. Mit Laubansmut und flehenden Blicken zeigte Ihre Excellenz dem Herrn Gemahl ein Sinarat vom „Überbrett“ und dessen verlockendem Programm.

Der verantwortliche Staatsmann schmunzelte lebhaft, denn auch ihn ergötzen die angekündigten „Nummern“. Der berühmte Seiltänzer Blutarm, der auf der mittleren Linie ohne Fehltritt balanziert; Lucanus, der Gedankenleser; Lausepod, der Mann mit den dressierten Inselten; Bützalfeuerwerk mit Gedankenblitzen; „Und dann die Herren Vicentants“ oder der Burenentpfang (mit Hindernissen!); zum Schluss Maximal und Minimal, zwei unbegreifliche (Großkomiker).

Des Grafen Bülow erfreutes Staunen wandelte sich schnell in resignierten Ernst. Seine Lebensgefährtin belehrte der Kanzler, daß er mit ihr erst dann das „Bunte Brett“ würde besuchen können, wenn er seine große, sorgfältige Einstudierung bedürftige Rede im Reichstage würde vom Stapel gelassen haben. Bescheiden verzichtete die Gräfin auf weiteren Einspruch.

Fleißig arbeitete Bülow die commenden Wochen; bis in die Nacht war er thätig, um sämtliche Leitartikel des „Vorwärts“ und der „Deutschen Tageszeitung“ auswendig zu lernen. Dadurch wurde Bülow auf dem Gebiete der Handelspolitik eine Autorität. — Endlich kam der große Tag heran und Bernhard ging siegesicher unter der Volksvertreter nörgelnde Reihe.

Und Bülow sprach! Nach einer Einleitung, in welcher

der geniale Redner sich in Höflichkeitskundgebungen gegen den Reichstag erging, führte er belehrend aus:

„Mieten Sie mir nicht zu, Brotwucher zu treiben! (Bravo! links!) Die Getreidezölle verteuern naturgemäß das Brot des armen Mannes, sie schädigen die Armuten der Armen. (Große Unruhe rechts.) Die Rücksicht auf die Wehrkraft des Vaterlandes, auf die Humanität, auf die Civilisation muß uns veranlassen, auch die breiten Massen der Bevölkerung zu berücksichtigen. (Oho! rechts.) Aber, meine Herren, denken wir auch an unsere notleidende Landwirtschaft (Lachen links), welche des Schutzes dringend bedarf. (Lachen links.) Wir müssen daher notgedrungen eine energische Erhöhung der Kornzölle vornehmen. (Burk links: Sie wollen doch keinen Brotwucher treiben!) Von Brotwucher kann gar keine Rede sein. Die Getreidezölle trägt das Ausland (Heiterkeit); gewiß meine Herren, das Ausland, kurz überall. Diese Behauptung ist einfach ein Nonsense. (Schr. wahrs. bei den Sozialdemokraten.) Die Statistik beweist das Ge-

mehr entsprach. Sein rhetorischer Erfolg hatte ihm die rechte Laune für den Tingeltangelbesuch verliehen.

Schon standen der Graf und die Gräfin Bülow an der Palaispforte, um in den Landauer zu steigen, als der Geheimrat Legationsrat Hamann atemlos herbeiströmte.

„Ich habe Entwickeltes zu berichten,“ rief der Geheimrat aufgeregt, „die Burengeneralen waren heute unmittelbar nach Ihrer Rede im Reichstag.“

„Was thut das?“ meinte Bernhard lächelnd, — „da ich — Gott sei gelobt — nicht anwesend war.“

„Eure Excellenz waren nicht zugegen; Posadowsky sah vorschriftsmäßig in die Alten, Bodbielski war mit seinem Bauch beschäftigt. Wir müssen — um den übeln Eindruck zu verhindern — sofort scharfe Artikel gegen die Buren verfassen; für jeden Offiziellen eine andere Lesart, damit nicht etwa das Auswärtige Amt, sondern die „öffentliche Meinung“ die Generale verdammt.“

„Ist das wirklich der richtige Weg?“ fragte Graf Bülow erschrocken. „Wissen Sie denn diesmal, wie der Haß läuft?“

„Heute bin ich ausnahmsweise ganz sicher,“ antwortete der Geheimrat, „ich komme eben von Lucanus.“

Aus dem Besuch im Tingel-Tangel wurde nichts. Die Gräfin weinte, sodann bis sie eine Stunde lang — auf Granit.

Der geplagte Kanzler arbeitete bis zum frühen Morgen. Nächsten Tages wandte er sich an den Reichstagsabgeordneten Stadthagen mit der Bitte, den Abstundentag für Minister zu beantragen. Unser Genosse kam diesem Wunsche natürlich sofort nach und schlug vor, die fraglichen Bestimmungen an die dafür geeignete Stelle — nämlich als letzten Paragraphen in das Tarifgesetz — zu schreiben. Stadthagen wird den im Interesse der Theaterbesuche des Grafen Bülow dringend notwendigen Antrag eingehend begründen. — Tutti Frutti.

Ich habe ja nichts gesagt, was wollen Sie denn? Heiterkeit.) Herr Dr. Kropatschel (Dr. Kropatschek ruft: Lassen Sie mich doch zuhören. Erneute Heiterkeit. Der Präsident Graf Wallersteim läuft, Privatgespräche zu unterlassen.)

Abg. Stadthagen (fortfahren): Nicht der Schatten eines Beweises ist dafür erbracht worden, daß sich die Pferdezugt in Notlage befindet. Auf keinen Fall kann die Produktion so gesteigert werden, daß wir uns von der Einführung entzweitieren können. Die deutsche Pferdezugt steht nicht auf der Höhe; trotz aller Connivenz gegenüber den Pferdeglütern muß die Armeeverwaltung einen großen Teil des Ressourcenmaterials zwischenziehen. Echte Rassepferde haben bisher stets aus dem Auslande importiert werden müssen. Aus wiederholten Anführungen der "Deutschen Tagesschaltung" geht hervor, daß es sich nur darum handelt, einer kleinen Anzahl von Pferdeglütern einen Vorteil zu verschaffen.

Die Einführung der Werkstattstellung muß zu den tollsten Goldplakaten führen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Nach der beste Pferdeleiter kann nicht feststellen, ob ein Pferd 2000 oder 3000 Mark wert ist. Wer für Erleichterung des Loses der kleinen Gewerbetreibenden ist, muß unbedingt gegen jede Erhöhung des Pferdes hinkommen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Diskussion.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Dr. Kropatschek (laut): Der Abg. Stadthagen hat mich in seiner Rede wiederholt darüber hinaus angesprochen, als ob ich ihm Heiterkeit gemacht hätte. Dazu war ich aber außer Stande, da die vorzüglichsten Hippologischen Ausführungen des Abg. Stadthagen auf mich so beruhigend eingewirkt haben, daß ich kaum entschlossen war und erst durch seine Zusage aus diesem Schlußmutter geweckt wurde. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Herrn Kropatschek möchte ich erwidern, daß mir allerdings das große Vergessen passiert ist, den Herrn Abg. Moon mit Herrn Kropatschek zu verwechseln, ein Verschenk, um das ich Herrn Moon um Verzeihung bitte. (Große Heiterkeit.) Herr Kropatschek hat weiter gesagt, er hätte deswegen meine Heiterkeit nicht zu hören können, weil er sonst geschlummert habe. Ich möchte dagegen überholen —

Präf. Graf Wallersteim: Der Schlußmutter des Abg. Kropatschek ist nicht Ihre persönliche Angelegenheit. (Große Heiterkeit.)

Abg. Stadthagen: Ich möchte nur bemerken, daß Herr Kropatschek auf meine Kurze geantwortet hat: "Was wollen Sie denn von mir?" Er hat also aus dem Schlaf gesprochen. (Stürmische, langanhaltende Heiterkeit.)

In der nunmehr folgenden Abstimmung wird zunächst der Antrag Wängenhein gegen die Stimmen eines Teils der Konservativen und der Nationalen abgelehnt.

Die Abstimmung über den Kommissionsbeschluß bezüglich des Minimalsatzes ist auf Antrag Sauer u. Gen. (Soz.) eine namentliche. An der Abstimmung beteiligen sich 239 Abgeordnete, davon stimmen mit ja 132, mit nein 106. Der Abstimmung enthielt sich ein Abgeordneter. Der Kommissionsbeschluß ist also angenommen. Beim Generalrat werden in einfacher Abstimmung ebenfalls die Kommissionsbeschlüsse angenommen. Dagegen stimmt die gesamte Linke und die Nationalliberalen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 12 Uhr.

Schluss 5½ Uhr. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 25. Oktober 1902.

Reichstagwahl und Regierungsbezirkskonferenz.

Zu der am Sonntag um 11 Uhr vormittags im "Bürgerhaus", Stephansbrücke, stattfindenden Konferenz der Sozialdemokraten des Regierungsbezirks Magdeburg heissen wir die Delegierten herzlich willkommen!

Zur ersten Beratung treten unsere Genossen zusammen, denn es gilt, die Macht der Reaktion zu brechen und die Einigkeit der Sozialdemokratie gegen alle Völkerfeinde und Brotverteurer neu zu funden.

In besondere richten wir uns in letzter Stunde noch einmal mit einem Appell an die Magdeburger Arbeiterschaft, zu den öffentlich stattfindenden Verhandlungen zahlreich zu erscheinen, um dadurch ihr Interesse an der Förderung unserer Bestrebungen zu behunden.

Schon jetzt gilt es, zu beweisen, daß das Volk sich zum energischen Handeln aufzuraffen bereit ist. Schon jetzt gilt es, uns zu geloben, daß wir östlich und westlich der Elbe den Kampf aufzunehmen bereit sind!

Nieder mit dem ostelbischen Junkertum! Nieder mit dem Buchtarif! Hoch die Sozialdemokratie! —

— Das Münchener Parteitags-Protokoll ist soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. Das Protokoll enthält im Anhang auch den Bericht über die Frauenkonferenz in München. Der Preis ist wie im Vorjahr 60 Pf., gebunden 90 Pf.

— Achtung, Holzarbeiter! Die Generalversammlung für das 3. Quartal tagt Montag abend um 7 Uhr im "Bürgerhaus". Näheres siehe Flugzettel! —

— Eine neue Verleumdung in den "Neuesten Nachrichten". Die Verurteilung eines Maurers aus Genthin, die wir in unserer Donnerstag-Nummer mit der Gleichmarke "Ein Rassender" mitteilen, bringen die "Neuesten Nachrichten" unter der Überschrift: "Sozialdemokratische Freiheits-Brüder." Der betreffende Maurer gehörte unserer Partei nie an. Es handelte sich hier nur um einen von einem rohen Patron vom Hause gebrochenen Streit, der sich nicht anlaßlich eines Streites abspielte oder mit der politischen oder Gewerkschaftsbewegung irgend etwas zu thun hatte. Daß die "Neuesten Nachrichten" also wieder einmal gelogen haben, steht fest. —

— Palastrevolution in den "Neuesten Nachrichten". Herrn Stein hat einer seiner Annoncenacquiseure soeben verklagt; ein anderer hat gefündigt; der erste Chefredakteur hat, nachdem er seinen Prinzipal mit Erfolg verklagt hatte, seine Stellung aufgegeben und einem zweiten Platz gewichen, der geistig auf denselben Stufe steht; der erste Berichterstatterposten ist gleichfalls in neue Hände übergegangen. — Damit das Blatt nicht einseitig wird, ist zu hoffen, daß dieser Wechsel so weiter gehen wird. —

— Schwurgericht Magdeburg. Vor dem hiesigen Schwurgericht wird verhandelt: Am 27. d. M., vormittags 9½ Uhr, gegen Eduard Beymann wegen wissenschaftlichen Meinidees. Am 28. d. M. gegen Otto Kriete und Karl Kriete wegen wissenschaftlichen Meinidees und Beihilfe dazu. Am 29. d. M. gegen Maximilian Jahn wegen versuchten Raubes etc. —

— Von der Feuerwehr. Am Freitag nachmittag 7 Uhr wurde ein Kommando der Feuerwehr nach der Stahlbrauerei Neustadt gerufen. Dasselbe war in einem Raum, in dem sich der Ammoniumbehälter befand, ein Ventil undicht geworden, so daß sich der ganze Maschinenraum mit Gas anfüllte. Da niemand den Raum betreten durfte, ging ein Raum der Wache Neustadt mit der Rauchmaschine vor und beseitigte die nicht unbedeutende Gefahr durch Abstellen des verhängnisvollen Ventils. —

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters erhalten wir folgende Buschrit: Da das heutige Gespielt von Arthur Krausnick in "Mahan der Weise" nur ein einmaliges ist, sei nochmals besonders darauf hingewiesen. — Die Volksspielungen zu ganz kleinen Preisen, welche in der vorigen Saison mit so allseitigem Beifall eingestellt wurden, werden in dieser Saison wieder aufgenommen werden. Um diese Vorstellungen auch dem Unbenannten zugänglich zu machen, sind die Preise aller Plätze, mit Ausnahme der Galerie, mit 20 Pf. festgelegt, exklusive des Garderobengeldes. Die Galerie kostet nur 25 Pf. Die erste dieser Volksspielungen findet morgen nachmittag 3 Uhr statt und kommt Palms Tragödie aus der germanischen Vorzeit, "Der Rechten von Nabonna", zur Aufführung. Morgen abend wird mit Kirchhoff in der Titelspieler Thomas Oper "Mignon" gegeben. Am Montag wird Kleiss Meisterwerk, "Das Märchen von Hellkron", in der neuen Bearbeitung des Leipziger Professor Dr. Karl Siegen, aufgeführt. —

— Im "Cirkus" werden seitens der Kluckischen Volksänger-Gesellschaft zwei Vorstellungen und zwar um 3½ und abends 8 Uhr abgehalten werden. —

— Im "Washalla-Theater" ist der Besuch infolge des ausgeschriebenen Programms ein fortlaufend guter zu nennen. Zum Sonntag steht sicher ein ausverkautes Haus in Aussicht, was der Direktion bei den nicht unbedeutenden Auswendungen sehr wohl zu genügen ist. —

— Im "Entenpark" findet am Sonntag ein Konzert der Kilianschen Haustkapelle statt. —

Provinz und Umgegend.

— Aschersleben, 24. Oktober. (Schwere Verleugungen) brachte der Arbeiter W. Busch dem Landwirt Karl Hengstmann, bei welchem er bedienstet war, bei, indem er Hengstmann mit der Mistgabel und dem Messer mehrere Stiche in den Kopf versetzte. Dazwischen tretenden Personen gelang es, den Überfallen zu befreien. Später einbrechende Polizeibeamte beschlagnahmten das Messer. Die Ursache des Streites soll sein, daß Hengstmann dem Busch Vorhaltungen machte, weil er angeblich mit dem Fuhrwerk zu lange fortgeblieben war. —

Colbitz, 28. Oktober. (Ein schwerer Unglücksfall,) dem ein jugendliches Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich im Laufe dieser Woche im hiesigen königlichen Forst. Der Arbeiter Wilhelm Schinke war damit beschäftigt, diverse Baumstämme abzäugen, als ihm ein fallender Baumstamm derselben vor die Brust traf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. —

Schönebeck, 24. Oktober. (Eine gemeinschaftliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter) tagte am Sonnabend, den 18. Oktober in der "Reichshalle". Die Versammlung war gut besucht. Kollege Koch aus Magdeburg war als Referent erschienen. Seine Ausführungen gipfelten in einem lebhaften Appell zur Agitation für den Verband. „Wagen wir erst einmal vereint und kräftig uns zu regen — anders wie im letzten Jahre — dann wird der Sieg uns sicher sein.“ Redner führte u. a. aus, man solle sich doch einmal reislich überlegen, ob es an der Zeit wäre, einen neuen Lohntarif einzutreiben, es sei besser zur geeigneten Stunde geschlossen vorzugehen. Der Vortrag fand lebhafte Beifall.

Nun entspann sich eine recht lebhafte Debatte, nach deren Schluß folgende vom Genossen Koch beantragte Resolution angenommen wurde:

Die heutige Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter beschließt, im nächsten Jahre gemeinschaftlich für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse einzutreten und beauftragt deshalb die Verbandsleitungen die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. —

Zum Schluß rief Genosse Koch die Versammelten noch einmal zu einem und geschlossenem Vorgehen auf. —

H.V.C. Thale, 23 Okt. (Die Moral von der Geschichte!) In dem Geschäftsbericht für 1901 des Eisenhüttenwerkes Thale, A.-G., lesen wir:

Die fortgesetzt weichenden Verkaufspreise der Hertzschaften liegen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß auch ein Rückgang in den unverhältnismäßig hohen Rohstoffpreisen stattfinden werde und wir in der Verarbeitung von billigeren Rohmaterialien den natürlichen Ausgleich für die enorm gewicherten Fabrikatpreise finden könnten, da wir in das Berichtsjahr ohne Abschlußverbindlichkeiten eingetreten waren.

Dieses halte folgerichtig eintreten müssen und würde der

allgemeinen Lage nur entprochen haben, aber die Rohstoffpreise wurden von den Syndikaten künstlich auf der Höhe der Hochpunkt gehalten und wurde dadurch ein Missverhältnis zwischen den Erzeugungsosten und den Verkaufspreisen hervorgerufen, welches sich infolge vermehrten Angebots noch verschärfe, so daß kein auf den Anlauf der Rohmaterialien angewiesenes Werk mit angemessenem Nutzen zu arbeiten vermöchte.

Die allseitige Erwartung, die Rohstoffverbände würden den veränderten, überaus schwierigen Verhältnissen Rechnung tragen und zum mindesten die Exportindustrie im Kampfe gegen die günstiger gestellte ausländische Konkurrenz durch Gewährung von Ausfuhrergütungen unterstützen, hat sich nicht erfüllt. Wir müssen es tief beklagen, daß das Kohlenindustrie die auf Gewährung von Ausfuhrergütung gestellten Anträge abgelehnt oder deren Berücksichtigung an unerfüllbare Bedingungen geknüpft und eine Breitspitze befolgt hat, welche die Interessen der deutschen Exportindustrie auf das schwere schädigte und die notwendige Gefürdung der Marktlage behinderte.

Zu einer Besserung der Marktlage würde ferner wohltümlich beitragen, wenn bei den bevorstehenden Verhandlungen über Neuverteilung der Handelsverträge darauf eingewirkt würde, daß die deutsche Industrie gegen das Ausland konkurrenzfähig bleibt, und auch die Einfuhr ihrer Erzeugnisse in das Ausland ähnlich erleichtert wird.

Die Berechtigung dieser Klagen läßt sich nicht von der Hand weisen. Sie verdienen um so mehr Beachtung, als sie eines gewissen pikanten Beigeschmackes nicht entbehren, sinnieren das Eisen- und Emaillierwerk Thale, A.-G., das seine Stanzbleche selbst herstellt, mit unter den ersten Unterzeichnern einer Petition um verstärkten Zollschutz für Stanz-

bleche figurierte. Wenn schon der Stahl- und Eisen- und Salzbergbau so niederdrückend auf die Produktion und den Geschäftsgang eines Werkes wirkt, daß seine Bleche noch selbst herstellt, vielmehr müssen dann die auf den Bezug englischer Bleche angewiesenen Werke unter den hohen Stanzblechhöhlen leiden. — Wieder ein Beispiel, wohin der Nationalsozialismus führt. Drum die Moral von der Geschichte: Was du nicht willst, das man dir thü, das füg' auch keinem andern zu! —

— Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Donnerstag mittag fiel in Erfurt am Venezia, hinter der Finkelmeyer'schen Möbelfabrik, ein Stein in das Wasser der Gera und wäre unfehlbar extrakt, wenn nicht der Fischer Hartmann aus der genannten Fischerei, der auf den Unglücksfall aufmerksam geworden war, sofort in das Wasser gesprungen wäre und mit vielen Mühen das Kind aus dem Fluten entzog. Dieses war inzwischen bis zur Wiederschlagswelle fortgeschwemmt, doch waren Wiederbelebungsversuche von Erfolg begleitet. — Durchgebrannt ist der Buchhalter einer größeren Metzgerei, die in Erfurt eine Filiale unterhält. Der Flüchtige soll rund 1000 Mark mitgenommen, dafür aber Schulden in der gleichen Höhe zurückgelassen haben. — Das Schwurgericht in Nordhausen verurteilte den Lumpenfamilien Friedrich Weissenbach aus Hofheim, der am 10. Juni d. J. seine Ehefrau entzweit und sie dann auf einem Hundewagen nach einem 16 Kilometer entfernten Schacht brachte, zum Tode. — Ein Schadenfeuer brach in einem Lagerraum des Kaufmanns Taubert in Bernburg aus. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, doch nicht, bevor ihm größere Quantitäten Blumhölzer, Cigarren usw. zum Opfer gefallen waren. — Dem Hauburgischen Altenküper, welchem von den beiden Vätern in Bonn in der Arm zerfleischt worden ist, mußte gestern bereits der Arm abgenommen werden. An dem Warenzähler soll jetzt schon eine Abänderung vorgenommen sein, leider so früh, daß erst ein Opfer gebracht werden mußte. — Das Erbste Stadttheatergrundstück auf der Krete (früher einmal, anfangs der vor Jahr, unser Parteiflag) ward in der Zwangsversteigerung vom Privatmann Karl Schmid von hier für 70 000 Mark erstanden. —

Kleine Chronik.

Große Waldbrände in Griechenland.

Bier Tage und vier Nächte hindurch wütete in den attischen Wäldern ein furchtbarer Brand. Das Feuer brach an 15 Stellen gleichzeitig aus. Mehr als 50 000 von Wald bedeckte Strecken wurden ein Opfer des entsetzten Elementes. Himmelhoch schlugen die Flammen empor und der Sturm führte verbrannte Baumteile in angrenzende Wälder, das Verderben unaufhaltsam verbreitend. Die herrlichen Wälder, die sich am Fluß des Strymon ausdehnten und das Pentellosmoor umrundeten, sind verheert. Der Brand hat nur durch angestrengte Arbeit eines starken militärischen Aufgebots endlich gelöscht werden können. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt. Man vermutet Brandstiftung; 50 Landstreiter, die dem Militär bei den Löscharbeiten ihre Hilfe versagten, wurden verhaftet. —

Blutige Krawalle.

Bei den blutigen Krawallen in Czernowitz, von denen wir i. S. berichtet, sind noch mehr Personen ums Leben gekommen, als anfangs bekannt geworden war. Es wurde festgestellt, daß bei dem Zusammenstoß mit dem Militär 30 Tumultanten erschossen und nahezu 150 Personen verwundet wurden. Zahlreiche Tote waren durch Angehörige vom Platz geschafft und in einer Stille beerdigt worden. —

Die Errichtung in Indien.

Nach einem in London eingetroffenen Telegramm des Botschafts von Indien ist im südlichen Indien und in einigen am Fuße des Simalaha gelegenen Bezirken starter Regen gefallen. Der Feldertrag ist im allgemeinen gut, die Aussichten sind günstig, ausgenommen in wenigen Bezirken der mittleren Provinzen, in denen der Regen gelitten hat. —

Streitigkeiten zwischen französischen und spanischen Fischern

sind in größerem Umfang an der galicischen Küste vorgekommen. Es erschienen dort französische Dampfer, deren Leute mit Neven fischen, deren Anwendung in Spanien verboten ist. Entgegenstehende Kreiereien, welche eine Intervention des französischen Konsuls bei den spanischen Behörden nach sich zogen. Gestern demonstrierten 23 spanische Dampfer mit 400 Personen vor Vigo gegen die Franzosen. Das spanische Kanonenboot "Maria Molina" erhielt Ordre, Zusammenstöße zu verhindern. —

— Kleine Tageschronik. Die Stadt Berlin beabsichtigt, eine Anleihe von mehr als 200 Millionen Mark aufzunehmen. — In Oberhausen ist durch den Einsturz einer Mauer in einem Neubau der Besitzer des Hauses schwer und drei Handlanger leicht verletzt. — Die bei den Rheinischen Stahlwerken in Hückelhoven vorgekommenen Unterschläge sind von zwei Beamten durch Fälschung von Dokumenten verübt worden. Die defraudierten Summen sind nicht beträchtlich. — Auf dem Berggrat im San Salvador hat eine heftige vulkanische Eruption stattgefunden. Es haben sich fünf neue Krater gebildet. — Auf St. Vincent ist der Soufrière wiederum in Tätigkeit getreten. — Bei Ugarte wurde vorgestern ein starkes Erdbeben verzeichnet. — Otostar v. Bradely-Labouc, der in Paris bei einem Aufstieg mit seinem Luftschiff ein tragisches Ende fand, wurde vor gestern auf dem Stammgleis seiner Firma, Cotta bei Pirna, bestattet. Der aus Frankreich nach Cotta gebrachte Sarg war mit franz. und spanischen Spendern über und über bedeckt. — Durch einen orkanartigen Sturm sind in Diana (Argentinien) etwa 100 Gebäude zerstört worden, wobei ungefähr 15 Personen getötet und viele andere verletzt wurden. Mehrere Fahrzeuge auf dem Paranafus sind gesunken. Auch aus Rio de Janeiro und anderen Orten wird gemeldet, daß der Sturm Schaden angerichtet hat. —

Vereins-Kalender.

Einzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Übungsstunde jeden Montag abend bei Georg Winter, Vogelherdstraße 80. 271

Burg. Montag und Donnerstag abend von 8—10 Uhr Übungsstunde in der "Gänsen Linde", Gr. Hof. 295

Groß-Osterleben. Turnverein "Jahn". Sonntag, 26. d. M., nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Strumpf. 290

Briefkasten.

Sch., Aschersleben. Inserat haben wir Dienstag früh erhalten. Die Tage, an welchen das Inserat gebracht werden sollte (Sonnabend den 19. und 25. d. M.), waren ausdrücklich auf dem Manuskript angegeben. Für Sonnabend den 18. war es also zu spät. Heute ist es aufgenommen. —

Löderburg. Gegen die Eingeschriebene Hilfsstrasse Berlin, deutsche Volkstrassenlage, E. d. Nr. 140, deren Bureau sich Berlin, kleine Präsidientenstr. 2 befindet, hat der Berliner Polizeipräsident beim Bezirksausschuß Antrag auf Schließung erhoben, weil der Vorstand vielfach das Postvermögen falsch und sorgfältig verwendet hat.

</

Auf Abzahlung

Die billigsten Preise
Reellste Bedienung

Winter-Paletots

für Herren und Knaben

Anzüge

Größte Auswahl in

Damen-Jacketts

Kragen und Saccos

Kleiderstoffe

schwarz und farbig

Gardinen, Teppiche etc.

Hermann Liebau

Inhaber Gottfried Liebau

1079

Breiteweg 127, Ecke Schrottdorferstrasse

Die neueste Damen-Konfektion,
die neuesten Kleiderstoffe,
beste Buckskin-Anzugs- und Paletotstoffe,
große Posten Gardinen, Sofastoffe,
Plüsche, Teppiche, Decken, Läufer,
große Posten Leinen- und Baumwollwaren,
Zinlette, Daunen, Körper, Dresse,
Weitfedern und Daunen, Dreotagen,
sowie in allen von mir geführten Waren
sind große Posten und Partien neu eingetroffen und
kommen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

A. Karger
Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Gr. Marktstraße 8.

Ausverkauf

Kinder-Anzüge

zu jedem annehmbaren Preise.
Ferner empfehle mein großes Lager in
Herren-, Knaben- und Arbeitergarderobe
in bekannter Größe und Mustern.

blaue Schutz-Anzüge
Winter-Lodenjoppen
Hemden-Blusen, Unterzeuge
Englisch Leder, Manchester
Tuch und Buckskin.

Aug. Martens

Inh.: Else Martens

11 Johannisfahrtstraße 11

1025

Zur Paletot-Saison.

Es hat jetzt die Saison begonnen,
In der man recht vergnüglich lebt,
Der Bälle und Konzerte Wonne,
Es freut uns, und im Himmel schwebt
Die Jugend märklichen Geschlechts —
Man tischtet links, man flüstert rechts,
Naht als Adonis lebensfröhlich
Sich jemand feisch im Paletot!
Ein Paletot von schlechtem Schnitt
Der bringt es, ach zu leicht nur mit,
Dass ein fast schon verlobtes Paar
Kam gar nicht bis zum Traualtar!
Das Mensch' giebt den Ausdruck heut',
Dies wissen alle klugen Leut',
Und kaufen, ohne lang' zu reden,
Alljährlich Paletot bei Zehden! —

Die spottbilligen Preise
der vorzügliche Sitz, sowie die unbedingte
Haltbarkeit meiner Herren- und Knaben-
Anzüge und Paletots werden seit langen Jahren
weit und breit anerkannt.

Kaufhaus Max Zehden

Jakobsstrasse 50

Nachweislich einziges u. größtes Special-Geschäft Magde-
burgs für komplett Herren- und Knaben-Ausstattungen.

Geld!

Leih-Haus

Adolph Michaelis,
Apfelstr. 16, I.

Gebffnet von 8—8 Uhr.
Strenge Verschwiegenheit.

Winterüberzieher
Anzüge, Joppen
Hosen

in großer Auswahl
zu
837
enorm
billigen Preisen
Adolph Michaelis
Apfelstr. 16, 1 Tr.

Besonders billige
Uhren-Offerte:

Silb. Herren-Memonto-Uhren von Mf. 8.50 an,
Silb. Damen-Memonto-Uhren von Mf. 9.00 an,
Gold. Damen-Memonto-Uhren von Mf. 12.50 an,
Regulateure v. Mf. 11.50 an,
Wanduhren (Kreiswing) von Mf. 15.50 an,
sowie
Herren- und Damen-
ketten
in großer Auswahl.
Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, 1 Tr.

Offeriere aus vorliegendem Rahmen
ausgeführt billig:

1078

Pa. Bräuer
Salon-Stückkohlen
Pa. Karbiger Stückkohlen
in allen Sortierungen.

Reinhold Sorge

(früher: Albert Neupert)
Holz- und Kohlenhandlung
Rogäherstr. 4, Fernspr. 250.
Gläser werden angenommen von
Herrn Friedr. Krüger, Neu-
halbenstädterstraße 26.

Achtung! Achtung!
Elegante Herren- und Garderobe,
sowie Arbeiterskleidung jeder
Art wird guthändig zu billigsten
Preisen und besten Aufzügen ange-
boten. Auch führe Reparaturen
bereitwillig aus; ebenso werden
Anzüge gereinigt und aufge-
bügelt. Werkstatt neu eingerichtet.
Friedr. Bock, Schneider
M. Neustadt, Luisenstr. 2, p. r.

Ein gräbr. Kinderwagen zu verkaufen.
14 M. Cratau, Gartenstr. 17 b. 3 Tr.

Einige noch gut erhaltene Ring-
schiff-Nähmaschinen und einige
Langschiff-Nähmaschinen, System
Singer, 2 Jahre Garantie, um da-
mit zu räumen, küssigt **R. Oster-
roth**, Mechaniker, Lüneburger-
straße, am Bahnhübergang. 924

Malergehilfen-
Verdienst M19

gedruckte Anleitung zur Herstellung
von Kreide-Porträts 3 Mf. Nach-
nahme oder Vorzins. **M. Pega**,
Maler-Meister, Weihensee-
Berlin, Streustraße 15.

In allen Versicherungsgesellschaften
sowie bei Bezeichnung von Hand-
schriftstempeln, Geschäfts- und
Privatstempeln jeder Art empfiehlt
sich allen Bekannten

J. Sause

541 Pappelallee 14 II, S. I.

Nähmaschinen

deutsches Fabrikat,
mehrjährige Garantie

Stück 48 Mf.

Apfelstr. 16, I.

Adolph Michaelis

Leihhaus

Apfelstraße 16, I.

Bester
Aufbewahrungs-Ort
für

Fahrräder.

Zahn-Ersatz nach neuesten Systemen.
Zahnoperationen.

Rud. Barfels, Schmiedereiter 29/30.

Gärtnerstraße 16.

Sprechzeit: 8—1, 2—7.

Empfiehlt den gebrauchten Herr-
schaften meine
seinen Fleisch- u.
Wurstwaren.

C. Oehlschläger

235 Henmarkt 6.

Knaben-Anzüge

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Täglich Eingang aparter Neuheiten
Specialität: Reinwoll-Cheviot-Anzüge mit und ohne Unterkragen

G. Gehse
neben 14 MAGDEBURG
Johannisfahrtstrasse 14
neben dem Wilhelm-Theater.



Grösste und reichhaltigste Auswahl in allen Sorten

Schul-Anzüge

Der haltbarste Stoff für Kinder ist Manchester-Samt.

1082

Carl Julius Braun

Jeder-, Schäfle- und Schuhmacher-Bedarfssortikel-Handlung Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

235

Carl Staufenbiel

St. Michaelstraße 44 u. 44a

empfiehlt sein

grosses Lager
staubfreien Bettfedern und Daunen fertigen Betten von 24.00 M. an

Inlett und Bezügen

zu stimmungsvollen Preisen.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Direkt vom Fabrikanten kauft man am besten!

Durch den guten Anfang, den meine erste Preisermäßigung gefunden hat, will ich wieder die folgenden sehr billigen Ausnahme-Preise für meine renommierten

Cigarren-Marken

in Kraft treten lassen.

Sämtliche Sorten	Ansnahme - Preis pro Dutzend	Ansnahme - Preis pro 100 Stück
5 Pf.	45 Pf.	3.25 Mk.
6 Pf.	50 Pf.	4.00 Mk.
7 Pf.	60 Pf.	4.75 Mk.
8 Pf.	70 Pf.	5.75 Mk.
10 Pf.	90 Pf.	7.00 Mk.

Ich bürge mit meinem Renommee für durchaus gute, aus rein überseeischen Tabaken hergestellte Ware. Alle Marken eigene Fabrikat.

1000

Cigarren-Fabrik Paul Meissner

Haupt-Geschäft: Schreiberstraße, direkt am Breitweg (Katharinenkirche).

Filiale: Otto Fulbrecht, Endenburg, Halberstädterstr. 117.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Kostenlose Auskunft an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterschutz. Vermittelung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Abends von 6-7 Uhr. Verbandsbuch legitimiert.

Dreikaiserbund.

Heute Sonntag: Grosse Tanzmusik

bei elektrischer Beleuchtung in meinem neu renovierten, feinhaft ausgeschmückten Saal. Tanz-Abonnement 50 Pf. — Einzelang 5 Pf.

Hierzu lädt ein Otto Damke, vorm. E. Hartmann.

Luisen-Park

Fernsprecher 895. — W., Spielgartenstr. 1c.

Heute Sonntag, den 26. Oktober 1902

von 8½ Uhr ab:

Gross. Instrumental-Konzert

von 7 Uhr ab:

Gesellschaftsball

Entree insl. Villsteiner 15 Pf. —

Programm 5 Pf. — Garderobe 5 Pf.

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442. — Telephon 2442

Heute Sonntag:

Öffentlicher Tanz.

Hierzu lädt ergebenst ein Franz Königstedt.

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag

öffentlicher Tanz.

Ergebnst lädt ein 235 3. Westphal.

Burg. Hohenzollernpark

Heute Sonntag: TANZ.

Konsum-Verein „Biene“

E. G. m. b. H.

zu Schönebeck a. E.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß das neueingerichtete

1070

Verkaufslager in Fermersleben

Montag, den 27. Oktober d. J.

ab für den Verkehr geöffnet ist.

Der Vorstand.

Konsum-Verein „Biene“

E. G. m. b. H.

zu Schönebeck a. E.

Zum Schluss des Geschäftsjahres.

Unsere Mitglieder werden dringend erachtet, sämtliche kleinen Gegenmarken bis zum 30. Oktober d. J., abends 7 Uhr gegen gröckere im Verkaufslager umzuwechseln. Nachdem findet ein Umtausch nicht mehr statt.

Am Freitag, den 31. d. Mts. werden die Verkaufsläger wegen Indenturauflnahme von mittags 1 Uhr für den Verkehr geschlossen.

Die Ablieferung der großen Gegenmarken und Nachvergütungsscheine zur Eintragung in die Mitgliedsbücher findet für Schönebeck, Salbke und Frohsie im Geschäftszimmer des Vereins, und für Westerhüsen und Salbke im Restaurant des Herrn Hoffmeier, Westerhüsen, statt und zwar am 3., 4., 5. und 6. November 1902.

Es kommen zur Erledigung:

Am Montag, den 3. November Westerhüsen und Salbke.

Dienstag, : 4 : die Buchnummern 1-3000.

Mittwoch, : 5 : 3001-4700.

Donnerstag, : 6 : 4701 bis Schluss.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom 8. November 1902 an alle bisher verauflagten Gegenmarken in grauer Farbe mit dem Aufdruck „nur gültig für 1902“ von 100 Mark, 20 Mark und 5 Mark, sowie die Nachvergütungsscheine vollständig wertlos werden und eruchen wir deshalb unsere Mitglieder dringend, die angegebene Ablieferungsfrist nicht zu versäumen.

Schönebeck (Elbe), den 23. Oktober 1902.

Der Vorstand.

Halberstadt.

Wohlenberg'sche Reitbahn.

Cirkus Bauer

Täglich abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung.

Sonntag: 2 Vorstellungen, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Stets wechselndes, reichhaltiges Programm.

Aufstreten nur erstklassiger Künstler.

Alles Nähere der Anschlag.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Gewerkschaftshaus Halberstadt

(Vereinslokal aller Berufe)

Gerberstrasse 15

empfiehlt seine neu renovierten Lokalitäten zur stetigen Benutzung. Für ff. Speisen und Getränke werde bestens Sorge getragen.

Hans Suhsbauer, Besitzer.

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“

Heute Sonntag:

Öffentlicher Tanz.

Julius Cäsar.

Gesellschaftshaus zur Krone

Alle Venstadt, Moldenstr. 43-45.

Tanz nach Orchester-Musik.

Ergebnst lädt ein

Ad. Bockelberg.

Central-Verband

d. Maurer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag, den 28. Oktober 1902, abends 8 Uhr, im Dreikaiserbund, Große Storchstraße 7

Versammlung.

Tagessordnung:

1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.

Die Verwaltung.

General-Versammlung

des Konsum-Verein Barleben

E. G. m. b. H.

am 8. November 1902 im Lotale des Herrn C. Schrader.

Anträge werden bis 1. November 1902 entgegengenommen.

Der Vorstand, i. A.: Wilh. Heinrich.

Walhalla

Heute Sonntag:

Konkurrenzloses

Spezialitäten-

Programm!!!

Wer lachen will,

muß kommen!

Trotz des Riesen-Programms keine erhöhten Preise.

Montag, den 27. Oktober 1902.

Das Käthchen von Heilbronn.

Cirkus.

Gustav Kluck's

Erste Magdeburger

Volksänger-Gesellschaft.

heute Sonntag:

Zwei Vorstellungen

nachmittags 3½ u. abends 8 Uhr.

Zur Nachmittags-Vorstellung

jährl. Erwachsene auf allen

Plätzen 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Abend sind die Vorzugskarten gültig.

Der Opernführer

Lexibuch der Lexibücher Band I und II.

Jeder Band enthält eine genaue Beschreibung von einer großen Anzahl

Opern und ist einzeln käuflich.

Jeder Band kostet 2 M.

Zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 251.

Magdeburg, Sonntag, den 26. Oktober 1902.

13. Jahrgang.

Soziales.

ac. Die Kinderarbeit in den Agrardistricten Italiens ist eine sehr ausgedehnte. Nach der letzten Bevölkerungszählung kamen auf 8 173 389 Personen, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, 6 173 26 oder 7,5 Prozent Kinder. Dazu kommen noch auf 73 399 in der Gärtnerei beschäftigte Personen 3 743 oder 5,1 Prozent Kinder; bei der Viehzucht, an der 244 452 Personen beschäftigt sind, waren 56 973 Kinder, das sind also nicht weniger als 23,3 Prozent. —

ac. Alterspensionen in belgischen Konsumentengenossenschaften. Belgien entbehrt der staatlichen Arbeiter-Versicherung. Daher sind die Konsumentvereine — nahezu alle — die von Sozialisten geleitet — bemüht, ihre Mitglieder gegen Krautheit, Invalidität und Alter zu versichern. Der „Progrès“, die Arbeiter-Konsumentengenossenschaft von Solimont, hat nach langen Vorberatungen ein Projekt der Alterspensionen für ihre Mitglieder zur Einführung gebracht, welches zur Grundlage den Konsum des einzelnen Rentenempfängers nimmt. Mitglieder, die vor dem 1. Januar 1900 eingetreten sind, haben von 1904 ab ein Recht auf Pension, sofern sie 5 Jahre Genossenschaftsmitglied sind und das 60. Lebensjahr erreicht haben; die nach dem 1. Januar 1900 eingetretenen haben eine Karentzeit von 10 Jahren durchzumachen. Die Pensionen werden nach den bei der Genossenschaft entnommenen Waren bemessen. —

Gewerkschaftsbewegung.

Streiks, Lohndifferenzen und Aussperrungen.

Metallarbeiter. In Rixdorf wurde gestern in der Nähmaschinenfabrik von Rothmann seitens sämtlicher Justierer die Arbeit niedergelegt. — In Berlin wurde in den Elektricitätswerk Union den Accordkolonnen zugemutet, ihre Hilfsarbeiter, die sogenannten Einholer, fernerhin selbst zu bezahlen. In einer stark besuchten Versammlung wählten die Accordarbeiter eine Kommission, die bei der Direktion um Zurückziehung ihrer Verfügung vorstellig werden soll. — In Berlin ist der Ausstand der Dreher, Gürbler, Schlosser etc. in der Kronleuchterfabrik von Dietrich, Wasserthorstraße, zu Gunsten der Arbeiter beendet. —

Textilarbeiter. In Gera hat die Lohnkommission eine erneute Eingabe an die Fabrikanten gerichtet und um Beantwortung der bisher von den Fabrikanten offen gelassenen Fragen wegen „Festsetzung der täglichen Arbeitszeit, einheitlichen Zeitlohn für Muster, Vergütung für kurze Ketten, Warten auf Material, Karten und Kartenwechseln, Anerkennung eines Fabriktauschusses, Bekanntgabe des Lohnes bei Beginn jeder Arbeit und Aushängung des Lohnariffs in den Webstühlen“ ersucht. Die Arbeiter hoffen, daß eine Einigung zustande kommt. —

Schuhmacher. In Mainz befinden sich sämtliche organisierte Arbeiter der Schuhfabrik von Waldmann u. Co. im Streik, weil ihre Löhne um 10—20, bei den Arbeiterinnen sogar um 50 Prozent herabgesetzt werden sollten. —

Gleigläser, Glasmaler und Messinggläser. In Berlin wurden die vom Vorsitzenden des Arbeitgeberbundes gewünschten neuen Verhandlungen am Mittwoch in

vierstündiger Sitzung von den beiderseitigen Kommissionen geführt, sie hatten jedoch auch diesmal infolge der Unnachgiebigkeit der Unternehmer kein Ergebnis. —

Stiuarbeiter. In Hamburg hat eine Lohnbewegung begonnen. Zugang ist fern zu halten. —

Hafenarbeiter. In Dänkirchen und Calais wird allgemein gestreikt; Schulschiffe werden nicht entladen.

Bergarbeiter. In Belgien hat das Nationalkomitee beschlossen, an der Forderung der 15prozentigen Lohnerhöhung festzuhalten und die Minenbesitzer noch ein letztes Mal schriftlich aufzufordern, den berechtigten Wünschen der Arbeiter zu entsprechen. Um ein Vorgehen auf internationaler Basis zu ermöglichen, ist sofort eine Zusammenkunft der Führer der Bergleute von Belgien, Frankreich, England, Deutschland und Österreich herbeizuführen; Deputationen sollen an die Arbeitsministerien entsandt werden, damit diese die Forderungen der Bergarbeiter unterstützen. —

Sägewerksarbeiter. Im Schiedischen Nordlande ist die Aussperrung dadurch formell beendigt worden, daß der Direktor des Sägewerks in Neder-Kalitz sich infolge eines Vergleichs bereit erklärte, die Ausgesperrten, soweit es möglich sei, wieder einzustellen. Thatsächlich sind aber nur 50 Arbeiter wieder eingestellt, die übrigen wurden auf die Zeit nach Neujahr vertröstet. Da im nördlichen Schweden infolge von Missernte ein allgemeiner Notstand herrscht, ist die Lage dieser ausgesperrten Sägewerks-Arbeiter um so trauriger. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 24. Oktober 1902.

Majestätsbeleidigung. Der Müller geselle Karl Philipp aus Drewitz, geboren 1859, wurde wegen Majestätsbeleidigung, der er sich am 14. September d. J. in Biesenthal schuldig machte, mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Uebertretung. Die unverheiliche Marie Boldi in Altona wurde vom hiesigen Schöffengericht am 25. August d. J. wegen Uebertretung der sitzenpolizeilichen Vorschriften zu 3 Tagen Haft verurteilt. Ihre Verurteilung wurde verworfen. —

Zuhälterei. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der schon öfter vorbestrafe Fleischergeselle Ernst Schenelle hier, geb. 1874, wegen Zuhälterei zu 9 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Chorverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufführung verurteilt. Zugleich wurde seine sofortige Verhaftung beschlossen. Nach verbüßter Strafe wird er der Landespolizeibehörde zur Unterbringung in ein Arbeitshaus überwiesen. —

Schlägerei. Der Arbeitsbursche Hermann Meyer zu Calbe a. S., geb. 1887, hatte am 31. August d. J. mit anderen jungen Burschen seinen Geburtstag gefeiert und wurde hinterher von einem von ihnen aufgefordert, ihm die vor längerer Zeit geliehenen 40 Pfsg. zurückzugeben. Darauf kam es zum Wortwechsel und zu gegenseitiger Schlägerei. Meyer brachte seinem Gegner einen Messerstich in die rechte Brustseite bei und wurde deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. —

mit dem Kübel in die Küche gegangen war und die Thür verschlossen hatte.

Angerlich warf er die Zeitung, die er in der Hand hielt, wieder auf den Tisch und stieg hinauf. Im Thorwege begegnete er Moh, der mit ehrerbietig-familiärer Stimme grüßte.

Moh untersuchte die Post und nahm die Briefe heraus, die er dem Minister ins Ministerium bringen wollte. Als er den Brief des Nestermanns an Christine fand, rief er sie herein.

„Du, Christine,“ sagte er ernst, als er ihr den Brief gereicht hatte, „ich muß mit Dir über eine Sache sprechen. Sie kommen oft hier herunter zu Dir, die Söhne des Ministers —“

„Die Thür stand offen, und so kam der Assistent herein.“

„Ich meine eigentlich auch nicht so sehr Alfred; aber der Doktor —“

„Der ist nicht hier gewesen,“ rief Christine rasch ein.

„Nein, aber ich glaube, er war auf dem Wege hierher. Sieh mal — liebe Christine!“ fuhr er fort, und legte die Hand auf ihre Schulter — Christine war etwas größer als er — „daß Leben in einer großen Stadt bringt viele Versuchungen für ein junges Mädchen mit sich. Außerdem mußt Du bedenken, wie viel ich dem Minister verdanke und wie ungemein es mir sein würde, wenn ihm etwas, woran ich oder einer der Meinigen die Schuld trage, Verdrug bereite. Das verstehst Du vielleicht jetzt noch nicht, aber ich möchte Dich bitten, vorsichtig zu sein und Dich an die zu halten, die Dir wohl wollen.“

Er streichelte ihre Wange und ging fort. Nein — sie verstand es nicht — wenigstens nicht ganz. Sie hatte wohl ein Gefühl davon, daß ihr Onkel meinte, die jungen Herren kämen um ihretwillen. Welcher Verdrug aber daraus für den Minister entstehen könnte, vermochte sie nicht einzusehen. Christine war ein vernünftiges, gesundes Bauernmädchen, das sehr wohl begriff, welch großer Abstand zwischen ihr und dem Sohn eines Ministers sei.

Dennoch ward sie unruhig, als nun auch der Nestermann mit denselben Warnungen und Andeutungen im Briefe kam. Wie sollte sie sich aber benehmen? Gegen Alfred war sie

Betrug. Die ledige Marie Woltmann zu Wanzeleben, geboren 1878, sollte am 18. September d. J. für 50 Pfsg. Pflaumen für einen Bäckermeister einfahren, behielt aber das Geld für sich und entnahm die Pflaumen bei der Witwe Bethge auf Kredit. Die Kammer erkannte wegen Rückfallbetrugs auf 4 Monate Gefängnis. —

Diebstahl. Die verheiliche Friederike Stolte, geborene Deicke, zu Barleben, stahl wiederholte Kohlen und Coaks aus dem verschlossenen Keller eines Hauses. Zur Desfahrung benutzte sie einen falschen Schlüssel. Am 13. September d. J. wurde sie bei der That abgefaßt. Die Diebin erhielt 4 Monate Gefängnis. —

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 22. Oktober 1902.

Körperverleihung. Vom Schöffengericht zu Halberstadt am 4. September 1902 wurde der vorbestrafe Arbeiter Morbert Giebel aus Halberstadt, 21 Jahre alt, wegen vorsätzlicher Körperverleihung mittels gefährlichen Werkzeuges zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung gegen dieses Urteil wurde verworfen. —

Freigesprochen. Am 1. August 1901 hatte das hiesige Schöffengericht den Kaufmann Werner Hard Heins, 41 Jahre alt, wegen Arrestbruchs mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. In der Berufungsinstanz erfolgte heute Freispruch. —

Freigesprochen. Das Schöffengericht zu Quedlinburg verurteilte am 24. Juli 1902 den Landwirt Franz Schüller wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis. Zur Last gelegt war ihm, übersteckende im Werte von 45 Mark gestohlen zu haben. Seine Verurteilung hatte den Erfolg, daß er freigesprochen wurde. —

Diebstahl. Der vorbestrafe Arbeiter Undreas Seifert aus Niedersleben, 34 Jahre alt, wird beschuldigt, in der Nacht vom 7. zum 8. Mai 1902 seinem Arbeitskollegen Nomack einen Koffer mit Kleidungsgegenständen und Wertpapieren aus der Höhe 4,50 Mark gestohlen zu haben. Von der letzten Anklage wird er freigesprochen, wegen des ersten Diebstahls dagegen zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Chorverlust verurteilt. —

Ein Unhold. Wegen Vornahme unzüglicher Handlungen an einem noch nicht 14jährigen Mädchen am 19. November 1901 in seiner Wohnung wird der Schneidermeister Karl Herold aus Quedlinburg, 67 Jahre alt, zu 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Chorverlust verurteilt. Der Angeklagte wird sofort in Haft genommen. Außerdem verhaftete der Gerichtshof den Geistlichen Christian Pasemann unter dem Verdacht des willkürlichen Meineides. Die Verhandlung selbst stand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. —

Vermischte Nachrichten.

* **Über die Witterung im September.** Schreibt die „Stat. Korr.“: Es muß als ein durchaus ungewöhnliches Wetterkommis bezeichnet werden, daß im vergangenen Sommerhalbjahr ein Monat für Monat die Mitteltemperatur von fast ganz Norddeutschland zu niedrig war. Auch der September blieb nämlich meist erheblich hinter der durchschnittlichen Temperatur zurück. Den größten Wärmemangel (bis zu 2½ Grad) wiesen die nördlichen Provinzen auf während er im äußersten Südosten bis auf ½ Grad zurückging. Am kältesten war es im letzten Monatsdrittel, wo vielfach Frost beobachtet wurde. Im Gegensatz hierzu brachten die ersten Septemberstage geradezu hochsommerliche Temperatur; doch wurde sie durch die andauernd kalte Witterung der übrigen Zeit reichlich aufgewogen. Lediglich nach der Gezeit-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Arbeiter.

Roman von Alexander L. Kiessling.

Authorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Karoline C. von Saroww.

(23. Fortsetzung.)

Als der Briefträger Christine diesen Brief brachte, war sie gerade im Begriff, hochaufgeschürzt, die Rückenthür zu scheren; denn obwohl ein Dienstmädchen im Hause war, nahm sie ihren vollen Anteil an der Arbeit.

Es waren auch Zeitungen und Briefe für Pennechens da, die gewöhnlich beim Portier abgegeben wurden.

Alfred kam herunter, um sich auf sein Comptoir zu begeben, und als er die Post auf dem Tisch in der Steilerwohnung, deren Thür offen stand, liegen sah, unterließ er nicht, die günstige Gelegenheit zu benutzen.

Christine ließ sich, als sie Alfred sah, nicht in ihrer Arbeit stören. Sie spülte die Fußmatte in dem Waschkübel ab und stellte die weißen fräsigten Arme recht tief hinein ins schmutziggraue Wasser. Darauf wrang sie die Matte aus, streute Sand darauf und begann wiederum die Thür zu bearbeiten, als ob es gelte, die Farbe abzuschaben.

„Guten Morgen, Fräulein Christine,“ rief Alfred, indem er mutter in die Stube hinabschlüpfte; als er aber sah, wie wenig Wirkung sein unerwartetes Eintreten verursachte, ward er verlegen und fügte hinzu: „Gestatten Sie, daß ich die Post unterwerfe; vielleicht ist ein Brief darunter von meiner Liebsten.“

Aber auch dies schien keinen Eindruck zu machen. Das unaußprechliche Geräusch vom Scheuern schnitt ihm ins Ohr, es mißfiel ihm, daß sie sich in dieser Tracht und bei dieser einfachen Arbeit so wohl befände — und daß sie sich gar nicht genierte!

Zwei Männer gingen oben auf der Straße am Fenster vorbei. Alfred sah in die Höhe: „Sieh dort, da kommt Ihr Onkel und — natürlich Johann! Mein Bruder ist wohl ein häufigerer Gast im Keller als oben im Hause — was?“ Aber als er sich umdrehte, gewahrte er, daß Christine rasch

so wenig zuvorwinkend, wie nur möglich; und wie sollte sie dem guten, ernsten Doktor gerade ins Gesicht sagen, daß er nicht mehr kommen dürfe — tam er doch so selten. Sie rechnete nach; es waren fast vierzehn Tage vergangen, seit sie mit ihm gesprochen hatte.

Der Onkel Andreas war so sonderbar; sie konnte aus ihm nicht recht flug werden; freundlich war er immer; aber doch hatte sie eine gewisse Schen vor ihm.

Zwischen dem Abends — er kam immer spät nach Hause — blieb er, wenn er durch ihr Zimmer ging, vor ihrem Bett stehen und sprach mit ihr. Aber sie verstand nicht immer, was er sagte — entweder war sie schlafig oder der Onkel war des Abends müde, so daß er undeutlich sprach. Aber er streichelte sie stets, wenn er ihr gute Nacht sagte.

Doktor Bremcken hatte kein rechtes Glück, wenn er einging, um Christine zu besuchen. Lust dazu hatte er immer, aber er befürchtete, Alfred zu begegnen und es war ihm auch nicht lieb, Moh zu treffen. Heiderdes hatte er bei seinen Expeditionen nach dem Keller kein gutes Gefühl und es war ihm, als habe er etwas sehr Schlimmes vor. Gewöhnlich fiel das Unternehmen auch so aus, daß er Kloß in die Tasche hinein sah und vorbeiging; oder er trat ins Haus und besuchte seine Mutter, in der unbestimmten Hoffnung, Christine im Thorwege, auf der Treppe oder sonst irgendwo zu treffen.

Er war in sie verliebt und er wußte es selber sehr wohl.

Und dennoch war er nicht froh, wie man es ist, wenn eine junge Liebe die Adern wie ein warmer Strom durchströmt.

Anfangs war er sehr im Zweifel darüber, welchen Eindruck er auf Christine gemacht habe. Er fürchtete, daß sie so gesund und herrlich geblieben war, vor einem Knaben wie ihm Abneu haben müsse. Denn der Doktor glaubte, daß er viel stärker lähne, als er dies wirklich thut.

Dann war er auch eiferndig auf Alfred — zu verlassen, rosend eiferndig auf diesen Bruder, der ihm Adressen im Wege war, der überall gebürtig und ihm vorgezogen wurde und für den er so oft den Zündenbeiß hatte abgedient.

(Fortsetzung folgt.)

summe der Niederschläge betrifft war ein großer Teil Norddeutschlands zu nah, bogen die östlichen Provinzen sowie Thüringen und das Nordseegebiet zu trocken. Der Überschuss

in neuem nassen Teile ist indessen meist nur einem einzigen starken Regenschlag zuzuschreiben; ohne ihn wäre mit vereinzelten eingegrenzten Ausnahmen das ganze Land zu trocken

geblieben sein. Im Gebirge wurde auch Schneefall beobachtet — in größeren Höhen sogar mehrfach. —

* **Groß Kunstsaal.** Der Stadt Düsseldorf hat der „König. Blg.“ zufolge Herr Franz Hanke zur Erinnerung an den glänzenden Verlauf der dortigen Ausstellung 100 000 Mark mit der Bestimmung geschenkt, daß dafür Bilder und sonstige Kunstwerke für die städtische Gemäldegalerie angekauft werden sollen — Der Herr hat es eben dazu. —

* **Nom unter dem Ketten des Verkehrs.** Ein für das städtische Leben Münchs hoch bedeutsames Ereignis hat sich am Montag vollzogen; nachdem der Tunnel unter dem Kettentrahnen im Stoffbau vollendet ist, wurde die Straßenbahnlinie vom Petersplatz nach dem Lütetiansplatz, die von der Via Enea Macelli geradeaus unter dem Kettentrahnen hindurch die Via Nazionale erreicht, dem Verkehr übergeben und so die direkte Straßenbahnnverbindung zwischen beiden vornehmsten Bahnhöfen Münchs, sowie zwischen dem Kreisviertel am spanischen Platz und der Neustadt am Bahnhof hergestellt. Das ganze Verkehrsleben Münchs erhält dadurch eine durchgreifende Umspaltung. —

Vitterisches.

Weltall und Menschheit. Mit wie verhältnismäßig kleinen Verlusten kann begonnen und mit was für einem gewaltigen Apparat fortgefahren werden, wie man heute für ausgedehnte Kriege traut; doch kann geben bei Angriffen des bekannten Geschwaders Peinturier-Zouave im sothen erzielenden Weltall den großartigsten nationalstaatlichen Brandwertes „99 statt 1“ und „Menschheit“! (Zweck des Bergbaus Württemberg in Enz, Berlin 1. 1. 57. Vom 1. Januar 1957 ein aufschauliches Bild. Es ist höchstens, wenn auch in jene mittelalterlichen Vergnügungen und deren blumigen Amüsementsdiensten zu weichen, wie klein die zahlreichen wackeren Illustrationen des epochalen Wertes sind), a. Wie anders nimmt sich ein solches Bergwerk mit jenen gewaltigen Edelsteinen, feinen elektrischen Leitungen, Bohrmaschinen, Ventilationsanlagen aus, hogen aus. Was heißt 13 bei Peinturier? Die große farbige Metterfarbe erwähnt, die momentan durch die genaue beigegebende Erfahrung über das Abstellen von Bergarbeiten, jeden, bis in die Licher mit der täglichen Metterfarbe ihrer Zeitung nicht betreibenden könnten, doch vollkommen sein kann. c. Wunderbar bei neuen Welt, in den Weltknotenpunkt, nicht nur die 13. Ziffern, bei großartigen Werken, die unbedingt bei noch auf das Ausmaß einer fliegenden Blätter oder eines Jungen hinzuwachsen; es enthält eine Wehrzählung über ganz erdrückenden Geschlechts, durch die König, portugiesische Heiligenkönig Portugal, zum großen Teil der Glanz und zu Ehre gegenüber. Wunderbar vereinfacht, doch schief, aber ungemein nahe Abbildung dieses Geigalters. —

Der „Wahre Jacob“ hat schon die Nummer 22 seines 19. Jahrganges erscheinen lassen. Tiefele enthält einen Aufsatz von Kurt Küster über Gustav Zola nebst einem gut gelungenen Porträt Zolas, das nach einer Skizze hergestellt ist, sowie ein sehr detailliertes Zitat. —

Das beim Jubiläum der Künste haben die beiden farbigen Bilder „Die Achtzehn Gründungen“ und „Gentzungsbezeugungen“ herau, sowie die Illustrationen „Für Thron und Altar“, „Geschichts- und jetzt“ und „Die russische Freundschaft“. Der vorläufige Teil der Künste bringt die Gedichte „Die letzte Karpe“, „Eggel“ von Ewald Mühlam, „Sternenschnäpper“, „Büttenspieler“ von Ludwig Keim, „Kunstunterrichter“, „Weber“ und „Eselhaut“, „das neue Logma“, „Der Roland“, „Der Zeitungskleinherr“, „Kreuznach“ sowie außer einer Anzahl kleinerer Gedichte noch die Gedichtsammlung „Eine wahre Freigie“ und „Hebe des nationalsozialistischen Abgeordnetenklubs Bildhausen“ wieder. Der Preis bei 10 Seiten kostet Künste ist 10 Pfennig.

Bvereine und Versammlungen.

Aufscher.

Zu „Müller's Restaurant“ lagte am Sonnabend eine öffentliche Ausschusssitzung, in der Herr August Marxner, Berlin über den Streit der Berliner Mästlingsfeinde referierte. Gleichzeitige Beobachtung, mehrere Söhne und lange Arbeitszeit ließen noch deutlich in den Mästlingsbetrieben anzutreffen. Hieraus resultierte auch die urtheilhaft bei Mästling, die offiziell in diesem Berufe zu verzeichnen waren. Durch Einsicht und geschlossenes Zusammenkämpfen luden sich die meisten Hebamme befriedigen. Eine lange Sitzung, in der die Mästlingsfeinde einige Magdeburger Gesellschaften mitnahmen, sollte sich in Fortsetzung auf. Nach einem Hinweis auf die landwirtschaftlichen Erziehungsanstalten Witten wurde die Versammlung geschlossen. —

Wlehmärkt.

Wagabundus, 24. Okt., (Schäflicher Schlacht- und Fleischhof) Halle 73 Hünber, 125 Waller, 94 Schafsohle 2c, 813 Schweine, Wagabundus 100 Wfl. Schafengemach: Fohlen: a) vollfleischige — Biert, b) junge Rindfleisch und ältere ausgemästete 35—36 Wfl., c) mäßig gesättigte junge und ältere 32—34 Wfl., d) gering gesättigte jüngere 28—31 Wfl. Schafe: a) vollfleischige ausgemästete für Kalben —, b) mäßig gesättigte Junges —, c) mäßig gesättigte Junges und ältere 30—32 Wfl., d) gering gesättigte jüngere und ältere 27—30 Wfl. Rinder und Schafe: a) vollfleischige, ausgemästete Karren hochdichten Schlachtwerts — Wfl., b) vollfleischige Rinder bis zu 7 Jahren — — Wfl., c) ältere ausgemästete Rinder und wenig gut entwundete jüngere Rinder und Kalben 27—30 Wfl., d) mäßig gesättigte Rinder und Kalben 21—23 Wfl. Waller: a) frische Waller 46—50 Wfl., b) mäßiger 40—45 Wfl., c) geringe Gangläbber 36—39 Wfl., d) ältere, gering gesättigte Fresser — — Wfl., d) dauer: a) Rindfleischer und jüngere Rindfleischer 30—33 Wfl., b) ältere Rindfleischer 26—29 Wfl., c) mäßig gesättigte 22—25 Wfl., d) dauer: a) vollfleischige 63—66 Wfl., b) leichtige 61—62 Wfl., c) gering entwundete 60—61 Wfl., d) Tiere und Eber 50 bis 60 Wfl. bei 40—50 Prozent Eura das Stück, schwerer Schweine mit höherer Zuteilung, Rinder und Schafe mit 20 Prozent Eura. Verlust und Gewinn: Rinder, —, Waller, —, Schweine —.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null

	Flebe.
Rathaus	23. Okt. + 0.15 27. Okt. + 0.31 — 0.16
Kreisamt	— 0.14 — 0.11 — 0.15
Meldst.	— 0.39 — 0.24 — 0.06
Postamt	— 0.03 — 0.01 — 0.02
Wahltag	23. — 0.06 24. — 0.01 — 0.05
Teatren	— 1.41 — 1.46 — 0.06
Jugend	— 0.52 — 0.46 — 0.06
Wittlinger	— — — —
Roßplatz	— 0.73 — 0.98 — 0.05
Barby	— — — —
Schönesfeld	— 0.70 — 0.72 — 0.02
Plagwitzburg	24. — 1.09 25. — 1.09 0.01 0.01
Strehlitz	23. — 1.13 24. — 1.49 — 0.01
Leutzsch	— 1.20 — 1.20 — 0.01
Zeppendorf	— 0.59 — 0.61 — 0.01
Leipziger	— 0.79 — 0.79 — 0.01

37 Endenburg 37

Theodor Kraft

37 Halberstädterstr. 37

Großes Lager in Herren-Artikeln.

Herren-Silzhüte
Knaben-Silzhüte
Klapphüte —
Cylinderhüte —
moderne Formen
beste Qualitäten.

Mützen
für Herren, Knaben und
Kinder
bedeutendste Auswahl.
Schirmmützen —
Kapellmützen —
Knaben-Klapphüte
Herren-Wintermützen

Herren-Wäsche:
Kragen —
Manschetten —
Chemisticks —
Sorbiteurs —
Oberhemden —
verhältst seines Qualit.

Krawatten
erstklassige Fabrikate
bei
umfangreichem Lager
seit das
— Neueste. —

Pelz-Colliers
in feinsten Ausführungen.
Glacee-, Stoff- und
gefütterte Glacee-
Handschuhe
erprobte gute Fabrikate.

Regen-
schrime
in 1078
Garantie-Stoffen
moderne und elegante
Stock-Sortimente.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Versuch
macht
klug.

Aus prima.

Stoffresten

Anzüge nach Mass

24.50 Mark.

Hosen nach Mass

9.15 6.50 Mark.

Paletots nach Mass

22.50 Mark.

Garantie für tadellosen Blitz.

Resterhandlung

Breiteweg 120, I. Etg.

Ecke Braunehirschstr.

Max Maart
Neustadt

Lübeckerstraße (Breiteweg) 105

empfiehlt in bekannt guter Qualität:

Schuhwaren

in der einfachsten bis zur feinsten

Qualität bei größter Aus-

wahl zu billigen Preisen.

Möbel

278

Spiegel u. Polsterwaren

reelle Arbeit, solide Preise

empfiehlt

C. Dittmar

279

Edelschmiede

Werkstattstraße Nr. 26.

Auktions-Haus

Gr. Marktstr. 16.

Täglich Annahme

von Gegenständen aller Art

zur öffentl. Versteigerung.

Abrechnung sofort.

B. Wolff,

Auktionsator,

16 Gr. Marktstraße 16.

Gr. Marktstr. 16.

Täglich Verkauf

von großen Posten

Schuhwaren

für Herren, Damen und

Kinder. Schuhe u. Stiefel.

Herren-, Knaben- und

Arbeiter-Garderoben,

Winter-Paletots,

Winter-Joppen

in allen Größen

zu spottbilligen Preisen.

Glückliche Einkaufsgelegen-

heit für Händler u. Wieder-

Verkäufer.

893

B. Wolff,

Große Marktstraße 16.

Kraft-Rothwein

Für Blutarme

u. Kranke

Frätilor empfohlen

Fl. 1.50

u. 2 M. Überall

zu haben.

Santa Lucia

Schreibhefte

empfiehlt die

Buchhandl. Volksstimme.

37 Endenburg 37

Theodor Kraft

37 Halberstädterstraße 37

Herren-Silzhüte
Knaben-Silzhüte
Klapphüte —
Cylinderhüte —
moderne Formen
beste Qualitäten.

Mützen
für Herren, Knaben und
Kinder
bedeutendste Auswahl.
Schirmmützen —
Kapellmützen —
Knaben-Klapphüte
Herren-Wintermützen

Herren-Wäsche:
Kragen —
Manschetten —
Chemisticks —
Sorbiteurs —
Oberhemden —
verhältst seines Qualit.

Krawatten
erstklassige Fabrikate
bei
umfangreichem Lager
seit das
— Neueste. —

Pelz-Colliers
in feinsten Ausführungen.
Glacee-, Stoff- und
gefütterte Glacee-
Handschuhe
erprobte gute Fabrikate.

Regen-
schrime
in 1078
Garantie-Stoffen
moderne und elegante
Stock-Sortimente.

Überzeugen Sie sich

bitte, daß das größte Möbel- und Ausstattungs-Geschäft am Platz
die größten Vorteile bietet und empfiehlt ich selten günstige Angebote:

- 1 Zimmer für 98 Mk., Anzahlung 10 Mk.
- 2 Zimmer für 150 Mk., Anzahlung 15 Mk.
- 2 Zimmer für 200 Mk., Anzahlung 20 Mk.
- 3 Zimmer für 300 Mk., Anzahlung 30 Mk.

Sofas, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Vertikows
Kommoden, Spiegel, Küchenschränke, Uhren, Regulateure
Kinderwagen

Anzahlung 5 Mk. Abzahlung wöchentlich 1 Mk.

Ebenso mache ich auf mein grossartig sortiertes Lager von
Herren- und Knaben - Garderobe

aufmerksam, empfiehlt gleichzeitig

Damen-Kragen, Umhänge und Jackette
Bettzeug, Tischdecken, Teppiche, Portières
Gardinen, Manufakturwaren

Kleiderstoffe, Herren- und Damen - Stiefel

und übertrifft die weitaus leichteren Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.
Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine grosse Auswahl und billigen Preise zu Augenschein zu nehmen und ist die Besichtigung meines Lagers auch ohne Kauf gern gestattet.

Specialität: Zimmer - Einrichtungen
von 10 Mark Anzahlung an.

S. Osswald

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichsstr. 14, I.
vis-à-vis der Ulrichskirche.

1015

Kredit auch nach auswärts!

Beste Zuthaten. * Beste Verarbeitung.

Umfertigung nach Maass.

Großes Stofflager in deutschen, englischen und franz. Stoffen.

Elegante Paletots, Anzüge und Joppen nach Maass.

bei allerbilligster Preisberechnung.

5 Schaufenster.

Haltestelle
der Straßenbahn.

Konfektions-Haus

Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126.

Garantie für guten Sitz.

37 Endenburg 37

Theodor Kraft

37 Halberstädterstraße 37

Herren-

Bugstielst
Schuhstielst
Schnallenstielst
Promenaden - Schuhe

in allen Lebarten.

Damen-

Schnurstielst
Knopfstielst
Bugstiel
Promenaden - Schuhe

Ballschuhe

Knaben-,
Mädchen- u. Kinder-

Knopf- und
Schnürstielst

besonders dauerhaft.

Plüschschuhe
Steppschuhe
Gefüllterlederschuhe
Gummischuhe

Holzschuhe

Filzhüte
Filzpanntoffel
Meisenschuhe

in Filz und Leder beson-

ders grosse Auswahl.

Sämtl. Artikel

sind stets in einsachen wie

leinsten Qualitäten in

allergrößter Auswahl am

Lager. Die Preise sind

sehr niedrige. 1073

Raute fortwährend
Canarienhähne
u. Weibchen
zum höchsten Preis

J. Tischler

Annastraße 25. 1048

Kanarienhähne
u. Weibchen

zum höchsten Preis

1069

B. Schmidt.

Raute fortwährend

Canarienhähne

u. Weibchen

zum höchsten Preis

1069

J. Tischler

Annastraße 25. 1048

